Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
42 (1928)

85 (11.4.1928)

urn:nbn:de:gbv:45:1-526187

Visual Library

42 Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 1.95 Reichsmark, im Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.30 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigen: mm-Zeile oder deren Raum für Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Anzeigen auswärtiger Inserenten 25 Pfennig. Reklamen: mm-Zeile 100 50 Pfennig., auswärtig 65 Pfennig. Rabattnachlaß, Platzvorschriften unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58 | Wilhelmshaven-Rüstringen, Mittwoch, 11. April 1928 * Nr. 85 | Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 59

500 Menschen ertrunken.

Gelegentlich eines Dammbruchs in China.

Eine furchtbare Katastrophe, die über 500 Menschenleben kostete, hat sich in der Kohlengrube Fuschan in Mukden (China) ereignet. Infolge eines Dammbruches ergoß sich eine ungeheure Wassermenge plötzlich mit furchtbarer Gewalt in die Gruben und setzte die tiefer gelegenen Stollen vollkommen unter Wasser. Fast die gesamte aus chinesischen Kulis bestehende Belegschaft ist ertrunken. Nur einige in der Nähe der Schächte Arbeitende konnten sich in Sicherheit bringen.

So sehen sie aus!

Aus dem in der Rhön gelegenen Kaltennordheim kommt die Nachricht, daß der Bürgermeister Marschall gemeinsam mit dem Kassenbeamten Kellermann die Stadtbank mit 29 000 RM. unberechtigterweise für sich in Anspruch genommen haben. Marschall ist führendes Mitglied des Landbundes und vom Landbund als Bürgermeister präsentiert worden. Die Aufdeckung der Unregelmäßigkeiten erfolgte durch den Vizebürgermeister.

Staat und Kirche in der Türkei.

Nach einer heutigen Mittagsmeldung aus London hat die Nationalversammlung in Angora die Vorlage angenommen, durch die Kirche und Staat in der Türkei voneinander getrennt werden.

Vom Schlachtfeld der Arbeit.

(Zürich, 11. April. Radiodienst.) Ein Personenzug in der Richtung nach Meilen-Rapperswil überraschte an einer unübersichtlichen Stelle eine Kolonne von sieben Bahnarbeitern. Drei der Arbeiter wurden von der Lokomotive erfaßt und völlig zermalmt.

Katastrophe beim Mittagessen.

Eine schwere Saaldecke bricht herunter und verletzt viele Personen.

(Bad Homburg, 11. April. Radiodienst.) Während eines Mittagessens, an dem etwa zwanzig Personen teilnahmen, brach in einem neuen Saal von Harbertsmühle bei Oberstedten plötzlich die schwere Gipsdecke ein. Sämtliche Personen wurden zum Teil schwer verletzt. Sanitätsmannschaften aus Homburg leisteten die erste Hilfe und bargen die Verschütteten unter den Trümmern.

Der Blitz schlägt in eine Kirche.

(Bombay, 11. April. Radiodienst.) Nach hier eingegangenen Meldungen schlug in der Nähe von Kottayam im südlichen Indien ein Blitz in eine Kirche, in der gerade ein Gottesdienst abgehalten wurde. Fünf Personen wurden durch den Blitz getötet; etwa dreißig sind verletzt worden.

Die Lohnbewegung der sächsischen Gemeindearbeiter.

Die Lohnbewegung der sächsischen Gemeindearbeiter ist beendet. Die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband der sächsischen Gemeinden hatten eine Erhöhung der Lohnsätze der Gelernten um 8 Pf., der Angelernten und Ungelernten um je 7 Pf., der Facharbeiterinnen um 6 Pf. und der ungelernten Arbeiterinnen um 5 Pf. gebracht und zwar gleichmäßig in allen Ortsklassen. Bei der Abstimmung haben sich 11 758 Mitglieder für die Annahme und 4763 dagegen entschieden. Das Verhandlungsergebnis gilt damit als angenommen.

Ein russischer Horchposten in Paris.

Die Pariser Polizei hat in einer kommunistischen Wahlversammlung in St. Denis einen österreichischen Staatsangehörigen namens Schuller verhaftet. Schuller wird beschuldigt, offizieller Delegierter der Sowjetregierung zu sein und soll angeblich die Aufgabe haben, den Wahlkampf der französischen Kommunisten zu leiten und zu überwachen. Der Verhaftete ist über die Grenze abgeschoben worden.

Der Tod in der Torte.

Ein böses Ostergeschenk für eine Schauspielerin.

(Prag, 11. April. Radiodienst.) Zum Osterfest wurde einer Schauspielerin am Mortoner-Theater in Reichenberg (Böhmen) ein Tortenpaket, angeblich von ihren Verwandten aus Brünn, übersandt. Die Schauspielerin teilte den Inhalt des Paketes mit der Theaterdienerin. Schon kurz nach Genuß erkrankte die Theaterdienerin und vier Mitglieder ihrer Familie. Die Mutter und ihre Tochter sind im Krankenhause unter Anzeichen einer Arsenikvergiftung verstorben. Ueber den Absender des Paketes herrscht noch Unklarheit.

Wie sie es treiben!

Ein Vollziehungsbeamter einer thüringischen Kasse erhielt von einem Landwirt, bei dem er wegen hoher Beitragsrückstände pfänden sollte, dieser Tage folgendes Schreiben:

„Ihnen zur freundlichen Mitteilung, daß auf Beschluß des Landbundes die Zahlungen für die Krankenkassen sowie für Steuern vorläufig eingestellt und nicht mehr bezahlt werden dürfen. Die gesamte Landwirtschaft steht jetzt geschlossen hinter ihren Führern. Ein Eingriff Ihrer Behörde würde der Auftakt zu einer großen unangenehmen Sache sein."

Das ist nur ein Beispiel von den fast zahllosen Auswirkungen der Hetze des Thüringischen Landbundes. In hunderten von Fällen wurden die Vollstreckungsbeamten mit Erschießen bedroht oder mit bissigen Hunden von den Höfen gehetzt. Die sozialdemokratische Fraktion des thüringischen Landtages hat diese Zustände zum Anlaß einer Anfrage an die thüringische Regierung genommen.

Die Sozialdemokratie im Kampf.

Die Sozialdemokratie im Kampfe! Es ist erheiternd, mit welchen Argumenten von bürgerlicher Seite noch im Jahre 1928 gegen die Sozialdemokratie gekämpft wird. Solange es eine deutsche Sozialdemokratie gibt, ist sie dabei, den bürgerlichen Besitz in seine Atome aufzulösen, ist sie dabei, alles zu zerstören, was heute besteht. So stand's im konservativen Wahlkatechismus vor Jahrzehnten, so schrieb's der selige Eugen Richter in seinen „Irrlehren", und so leiert es heute noch die Rechtspresse gedankenlos herunter. Nach der deutschnationalen „Deutschen Tageszeitung" vom 10. April 1928 geht es in diesem Wahlkampf um die Entscheidung über die Erhaltung des freien Eigentumsbegriffes. Im Hintergrund lauern natürlich der Gedanke der Teilung und die bösen Sozialdemokraten, so soll der ängstliche kleine Bauer denken, kommen nach den Wahlen und holen alles fort. —

Aber wenn er auch nur einen Pfifferling Denkvermögen hat, wird er nicht so denken, falls er den Artikel der „Deutschen Tageszeitung" liest. Da wird der Sozialdemokratie u. a. der Vorwurf gemacht, sie habe sich einen Angriff gegen die Grundlagen des privaten Eigentums geleistet — weil sie einige Sicherheiten dagegen geschaffen hat, daß Herr Schiele nicht die ganzen 30 Millionen aus dem landwirtschaftlichen Notprogramm dem Großgrundbesitz in den Rachen wirft. Der Eigentumsbegriff der „Deutschen Tageszeitung" ist köstlich. Wenn im deutschen Reichstag der Landwirtschaft 30 Millionen gegeben werden, so gehören die einfach dem Großgrundbesitz, und jeder, der verhindern will, daß der Großgrundbesitz alles schluckt, zerstört das geheiligte Eigentum. Wo die Deutschnationalen regieren, gehört alles, was die Steuerzahler für das Reich aufbringen, dem Großgrundbesitz. Ein Eigentumsbegriff, der festzuhalten ist und zugleich ein neuer Beweis dafür, daß die Enteignung nicht von der Sozialdemokratie, sondern vom großen Besitz betrieben wird.

Doch der Enteignungsschwindel ist nicht die einzige Lüge, die auch in diesem Wahlkampf aufs neue durch die Lande geht. „Die Religion ist in Gefahr!" So rief das Zentrum noch immer, wenn es keine anderen Argumente hatte, und so ruft auch heute die ganze Zentrumspresse Tag für Tag. Die Sozialdemokratie denkt nicht daran, einen Kampf gegen irgendein Religionssystem zu führen. Sie hat politische und wirtschaftliche Ziele. Sie vertritt die Gegenwartsinteressen der Lohnarbeiter, der Angestellten, der kleinen Beamten, der Kleinbauern und des städtischen Mittelstandes, der heute zumeist nur noch willenloser Sklave des Großkapitals ist. Sie will alle Kräfte des schaffenden Volkes zusammenfassen, um eine neue klassenlose Gesellschaft zu errichten, die ihr Ziel war, als sie entstand, und die ihr Ziel bleiben wird, bis sie erreicht ist. Schon um zum Ziel zu kommen, kann die Sozialdemokratie einen Streit um religiöse Probleme gar nicht wollen.

Aber das ganze bürgerliche Geschrei von der Enteignung des kleinen Besitzes und von der Religionsfeindschaft der Sozialdemokratie ist ja nichts als trügerisches Wortspiel, um die Taten des Bürgerblocks zu verhüllen. Diese Taten aber stehen fest. Der Betrug der Kleinrentner wird den Rechtsparteien im Kleinbürgertum nie vergessen. Den Steuerraubzug und den Zollwucher hat sich jeder Arbeiter so fest eingeprägt, daß er nur ein Ziel haben kann: Zusammen mit der Sozialdemokratie diesen Bürgerblock zu zerschlagen. Das ist die Aufgabe des Wahlkampfes, hinter der alles andere verschwindet. Das ist die befreiende Tat, die am 20. Mai geschehen muß!

Die Kommunistenverfolgungen in Japan.

Aus London wird berichtet: Die am Dienstag verbreitete Alarmnachricht, daß man in Japan einer Kommunistenverschwörung zur Ermordung des Kaisers auf die Spur gekommen sei und von der japanischen Polizei bereits 1000 Verhaftungen vorgenommen seien, hat sich als unzutreffend herausgestellt. Einem inzwischen in Tokio herausgegebenen offiziellen Bericht zufolge ist aber die japanische Regierung fest entschlossen, gegen die junge kommunistische Bewegung in Japan vorzugehen, die während der letzten Monate, insbesondere bei den Neuwahlen, aus ihrer bisherigen rein defensiven Haltung herausgegangen war. Tatsächlich sind mehrere hundert Verhaftungen vorgenommen worden, weil „die kommunistische Organisation auf eine Abänderung des gegenwärtigen sozialen Systems des japanischen Reiches hinarbeitet". Weitere Verhaftungen stehen bevor. Ueber hundertfünfzig Verhaftete sind bereits verurteilt worden, insbesondere solche, bei denen angeblich direkte Beziehungen zu bolschewistischen Organisationen festgestellt werden konnten.

Wem Gott will rechte Gunst erweisen...

(Trier, 11. April. Radiodienst.) Am Ostermontagmorgen begann hier der älteste Radrennfahrer Europas, der 82 Jahre alte Werner eine Fahrt durch Europa. Werner will über Berlin, Prag, Wien, Budapest, Belgrad, Rom, Bern und Paris wieder nach Trier zurückkehren. Die Strecke ist insgesamt 7200 Kilometer lang. In 14 Tagen hofft der alte Mann die erste Reiseroute bis Berlin zurückgelegt zu haben.

Die Gera-Greizer Kammgarnspinnerei steigerte ihren Reingewinn von 780 000 Mark im Jahre 1926 auf 1,011 Millionen Mark im verflossenen Jahre. Die Dividende wird von 10 auf 15 Prozent erhöht.

Der Bezirksparteitag der ostpreußischen Sozialdemokratischen Partei befaßte sich mit der Aufstellung der Kandidaten für den Reichstag und den Landtag. Als Spitzenkandidat für beide Parlamente wurde der preußische Ministerpräsident Dr. Otto Braun aufgestellt.

Schwerer Raubüberfall in Brandenburg.

Drei Strolche plündern Straßenpassanten aus.

(Berlin, 11. April. Radiodienst.) Ein Drahtseil-Attentat wurde gestern abend auf der Chaussee nach Perleberg verübt. Dort spannten drei Strolche ein dickes Drahtseil über die Landstraße von Baum zu Baum. Gegen Abend kam der Gutsinspektor Neumann mit seinem 18 Jahre alten Bekannten, dem Landwirtssohn Jänicke auf dem Motorrad die Strecke entlang gefahren. Motorrad und Beiwagen stürzten durch das Drahtseil. Während die nicht unerhebliche verletzten Fahrer noch dabei waren, ihr Fahrzeug aufzurichten, sprangen plötzlich die drei Strolche aus dem Gebüsch hervor und verlangten mit vorgehaltener Waffe die Barschaft der beiden. Jänicke konnte flüchten und holte Hilfe vom zwei Kilometer entfernten Forsthaus, während Neumann inzwischen den Räubern ausgeliefert war und seine sämtlichen Papiere wie auch 35 Reichsmark abliefern mußte. Die Attentäter konnten entkommen.

Die Tragödie der Buchhändlerfamilie.

Eine Mutter geht mit ihren vier Kindern in den Tod.

Stettin, 11. April. Radiodienst.) Gestern nachmittag gegen 5 Uhr nahm man aus der Wohnung des Buchhändlers Lukowski in Stettin starken Gasgeruch war. Beim Eindringen fand man Frau Lukowski und ihre beiden Töchter im Alter von vier und acht Jahren und ihre drei und fünf Jahre alten Knaben bewußtlos im Bett liegend vor. Die Gasbähne in der Wohnung waren geöffnet. Die sofort eingeleiteten Wiederbelebungsversuche hatten nur bei dem jüngsten Kinde Erfolg, während die anderen Personen schon verstorben waren. Die Ursache zu dieser Familientragödie ist noch nicht geklärt.

Der thüringische Etat für 1928 schließt mit einem Fehlbetrage von 13 552 480 RM. ab. Ueber die Deckungsmöglichkeit des Fehlbetrages im Voranschlag läßt sich nach Meinung der Regierung zurzeit etwas Bestimmtes nicht sagen. Sie setzt ihre ganze Hoffnung auf das Reich.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Aufmarsch zu den Wahlen.

In wenigen Tagen werden die Kandidatenlisten der Parteien abgeschlossen, der Aufmarsch zum Wahlkampf wird vollendet sein. Die Wahlschlacht kann beginnen. Wie stehen ihre Zeichen?

In der Demokratie sind das freie Wahlrecht und die politische Partei das Werkzeug, das zum Kampf um den Staatswillen, zu Aufbau und Aenderung benutzt werden muß. Im Augenblick, wo dieses Werkzeug angewandt werden soll, drehen es die bürgerlichen Parteien in der Hand umher. Sie besehen es von allen Seiten. Sie stellen Betrachtungen an, ob die Klinge auch scharf genug sei, ob der Griff passend am Heft befestigt sei, ganz so, als hätten sie Angst davor. Das ist es in der Tat! Aus Furcht vor den eigenen Taten sprach man acht Wochen vor der Wahl nicht über politische Ereignisse und politische Zielsetzung, sondern über die Formalien. Die bürgerlichen Parteien haben den Katzenjammer schon vor der Wahl, daher diese merkwürdigen, politisch fern abstrakten, elegischen Betrachtungen!

Aber mit solchen Betrachtungen kann man sich selbst eine Zeitlang über die Wallungen des eigenen Gewissens hinwegschwatzen — nicht aber die Wähler. Man hat bisher sehr wenig davon gehört, daß die regierenden Parteien des letzten Reichstages mit dem lauten Ruhm ihrer Taten vor die Wähler getreten wären: Seht, hier ist unser Werk, kommt zu uns und helft es weiterführen! Nichts davon — denn dieses Werk, das Gott erbarm.

Was das eigene Werk nicht gewinnen kann, das Vertrauen des Wählers nämlich, das sollen nun Namen tun. Selten haben bei der Vorbereitung eines Wahlkampfes bei den bürgerlichen Parteien Personen- und Namenfragen eine so große Rolle gespielt wie heute. Wieder Erwachen des Sinnes für die aktive Persönlichkeit? Nein, nur die Rückwirkungen von vier Jahren verfehlter Politik, der gerissene aber durchsichtige Zug, gerechte Entrüstung und vernichtende Kritik abzukaufen durch andere Namen. Die Wahllisten der bürgerlichen Parteien sind so gut wie abgeschlossen. Sie lassen deutlich erkennen, welche Unordnung und Verwirrung im bürgerlichen Lager beim Aufmarsch geherrscht haben.

Die Deutschnationalen haben den Krach im Leibe. Der konservative Flügel, die Vertretung der Triaria S. Majestät, rebelliert. Sie ist unzufrieden mit der Teilnahme an einer republikanischen Regierung, unzufrieden mit der Zustimmung zum Republikschutzgesetz, unzufrieden mit der Deckung der pazifistischen Außenpolitik durch deutschnationale Minister. Die Unzufriedenheit ist explodiert: ein hervorragender Vertrauensmann der deutsch-konservativen Reichsleitung hat in Westarps eigenem Wahlkreis die Parole gegen ihn ausgegeben. Betretenes Schweigen der deutschnationalen Presse. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände stärken die Rechtsradikalen gegen die Deutschnationalen. Ihr Führer, Graf von der Goltz, gibt die Parole aus: Für eine der Rechtsparteien, für den Widerruf der Kriegsschuldlüge, für die Revision der Dawesgesetze, für Ablehnung eines Ost-Locarno, also eine Absage an die bisherige deutschnationale Politik! Der Landbund hat ebenfalls seine Forderungen gestellt: Berücksichtigung bei der Aufstellung der Reichstagskandidaten. In Mecklenburg-Schwerin sollte der deutschnationale Spitzenkandidat Graf Schulenburg dem Landbundvorsitzenden Wendhausen geopfert werden. Die Deutschnationalen weigerten sich. Die Folge: Krach zwischen Deutschnationalen und Landbund mit gegenseitigen Erklärungen in der Presse. Aber man spekuliert auf rechtsradikale Stimmen, auf die Stimmen der Antisemiten. Also hat man Herrn Quaatz, der jüdisches Blut in seinen Adern haben soll, in Ostsachsen abgesägt und Herrn Bang, den Finanzminister der Kappregierung, an seine Stelle gesetzt. Von Freytagh-Loringhoven freilich erhält wiederum ein Mandat, obwohl er kein Deutscher sondern Russe ist. Dafür ist er ein Mann der strammen „nationalen Opposition". Herr Bruhns von der „Wahrheit", von dem man sagt, daß die Deutschnationalen die Belastung mit seiner Persönlichkeit für unerträglich ansehen, ist in Frankfurt an der Oder von Herrn von Keudell verdrängt worden. Alles in allem: Die Deutschnationalen haben noch vor dem eigentlichen Wahlkampf den Wahlkampf in der eigenen Partei gehabt.

In der Deutschen Volkspartei vollzieht sich ein unterirdisches Ringen. Nur manchmal steigen Blasen an die Oberfläche. So als Herr Stresemann seinen Notschrei über die Industrie ergehen ließ, die für ihr Geld Mandate kaufe und angesehene Politiker verdränge. Vielleicht meinte er seinen Parteifreund Heinze in Sachsen, den der Verband sächsischer Industrieller auskaufen will, um einen noch größeren Scharfmacher in den Reichstag zu bringen. Herr Stresemann selbst kandidiert in Bayern mit der ausgesprochenen Spitze gegen den deutschnationalen Kandidaten v. Lettow-Vorbeck. Kampf des Leiters der amtlichen deutschen Außenpolitik gegen die Kandidatur des Militarismus! Deutschnationale und Deutsche Volkspartei werden in diesem Wahlkampf hart aneinander geraten.

Schließlich das Zentrum. Der frische Zug der Entschließung zur Fortsetzung des reaktionären Kurses ist inzwischen durch des Gedankens Blässe angekränkelt worden, daß es zu gefährlich werden könnte, wenn man den Fall Wirth in großem Maßstabe wiederholte. Die Probe aufs Exempel, die der rechte Zentrumsflügel mit dem Fall Wirth angestellt hat, ist sehr vorbeigelungen. Jetzt befleißigt man sich bei der Kandidatenaufstellung Gesten zu machen, die die Bürgerblockperiode des Zentrums wegwischen sollen. In Westfalen-Nord ist der Zentrumsindustrielle ten Hompel ausgefallen, der Industrielle Klöckner steht an unsicherer siebenter Stelle auf der Reichstagsliste. Herr v. Papen, Führer des reaktionären agrarischen Flügels, Besitzer der „Germania", Feind der Preußenkoalition, ist an zehnter unsicherer Stelle auf der Landtagsliste gerückt. Der Fürst von Löwenstein wird vermutlich nicht auf die Reichsliste des Zentrums gesetzt werden.

Der stille Druck der Wähler und das böse Gewissen der bürgerlichen Parteien haben den Aufmarsch beeinflußt und damit schon Vorentscheidungen gefällt. Der Aufmarsch der Parteien ist, wie die konservative Berliner „Kreuzzeitung" feststellt, auf eine Nichtwiederkehr der bisherigen Regierungskoalition eingestellt.

Der Aufmarsch der Sozialdemokratie wird ebenfalls in wenigen Tagen abgeschlossen sein. Sie mußte nicht nach Namen und Männern suchen, um Mißbehagen über verfehlte Politik zu verdecken oder um von den Taten der letzten vier Jahre abzulenken! Ihre Front ist geschlossen, ihre Kandidatenlisten zeigen im wesentlichen dieselben Namen. Aber Vergewerkschaftung der Partei — so behauptet es die Rechtspresse. Selbstverständlich: Wenn die Gewerkschaftspolitik zur Wirtschaftspolitik wird, so müssen auch gewerkschaftliche Führer im Parlament am Hebel der Gesetzgebung sitzen! Niemals aber hat die Sozialdemokratische Partei das gekannt, was sich jetzt während des Aufmarsches im Zentrum abgespielt hat: Den offenen Kampf zwischen Gewerkschaftsvertretern und Nur-Politikern, die Rivalität, die bis zur Feindschaft geht. Im Geiste der Solidarität haben immer namhafte Gewerkschaftsführer Raum in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gefunden.

Geschlossenheit in der Sozialdemokratie auf der ganzen Front! Die parlamentarischen Kämpfer gegen den Bürgerblock werden Mann für Mann im kommenden Reichstag ihre Arbeit fortsetzen. Der Aufmarsch ist vollendet, nun kann die Schlacht beginnen!

Kindertragödien in aller Welt.

In Schlesien brannte in Langhelwigsdorf, Kreis Waldenburg, die etwa 10 Minuten vom Dorfe abgelegene Wirtschaft des Landwirts Walter vollständig nieder. Vier Kinder im Alter von fünf bis zehn Jahren, die im Gebäude schliefen, sind verbrannt. Der Vater, der Witwer ist, war abends, nachdem die Kinder schlafen gegangen waren, weggegangen, so daß die Kinder allein im Hause waren. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung angenommen. — In Liggenau in Vorarlberg wurde das Haus eines Schuhmachermeisters durch Feuer zerstört. Der zehnjährige Sohn und die dreizehnjährige Tochter des Besitzers fanden in den Flammen den Tod. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Schuhmachergehilfe Johann Kugler aus Sachsen verhaftet, der am Abend vor dem Brand ein Nachtquartier im Hause erbeten hatte.

*

Aus Stockholm wird gemeldet: Am Ostertage bestiegen 13 Schulkinder den Gipfel des „Areskutan", eines der höchsten Berge Nordschwedens, als sie in der Dunkelheit von einem Schneesturm überrascht wurden, der ihnen die Rückkehr unmöglich machte. In dem nahegelegenen Hotel von Are (Jämtland) wurden sämtliche Osterfestlichkeiten abgebrochen, als die Nachricht von der den Kindern drohenden Gefahr eintraf. Einer sofort entsandten Abordnung von Artillerie-Offizieren gelang es nach vielen Mühen, sämtliche Kinder außer Lebensgefahr zu bringen.

Ministerpräsident von Finch an Helene Lange.

Frau Dr. Helene Lange erhielt an ihrem 80. Geburtstage vom oldenburgischen Ministerpräsidenten das nachstehende Glückwunschschreiben:

Hochverehrte Frau Dr.!

Zu Ihrem 80. Geburtstage, den Sie am 9. April d. J. in dem beglückenden Gefühl der Befriedigung und Freude über Ihr erfolg- und segensreiches Leben feiern können, spreche ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche aus. Wenn Sie heute als führende Persönlichkeit auf kulturellem Gebiet in der Geschichte der deutschen Pädagogik einen höchst ehrenvollen Platz einnehmen und von allen deutschen Ländern als Wegweiserin zu einer der weiblichen Eigenart angepaßten Erziehung und vollwertigen Schulbildung der weiblichen Jugend anerkannt sind, so hat Ihr Geburtsland Oldenburg allen Anlaß, an diesem Tage Ihrer besonders zu gedenken und sich mit Ihnen zu freuen über Ihre Erfolge und über die Verwirklichung Ihrer Ideale, für die Sie mehr als ein halbes Jahrhundert hindurch gekämpft haben. Gebe Gott, daß Ihnen noch lange Jahre ungetrübter geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit beschieden sein mögen, damit Sie Ihre bewährten Kräfte dem weiteren Aufstieg des weiblichen Erziehungs- und Unterrichtswesens widmen und sich an den Früchten erfreuen können. Mit diesem Wunsche verbleibe ich Ihr ergebenster v. Finch.

Politische Rundschau.

Von den Roten Frontkämpfern. In Hamburg tagte die 5. Reichskonferenz des Roten Frontkämpferbundes. Die Bundesführung des Roten Frontkämpferbundes sowie die Reichsführung der Roten Jungfront hatten zu dieser Tagung umfangreiche Berichte vorgelegt, die neben einen sehr ausführlichen Rückblick auf die geleistete Tätigkeit im vergangenen Jahre auch eine Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der Organisation des Bundes enthalten. Der Oeffentlichkeit ist darüber bisher nichts bekannt geworden. In diesem selbstverständlich vertraulich behandelten Organisationsbericht wird ausdrücklich festgestellt, daß es dem „Roten Frontkämpferbund" nicht gelungen ist, die Zahl der Mitglieder und Ortsgruppen zu steigern. Zwar seien viele Neueintritte zu verzeichnen gewesen — es werden an verschiedenen Stellen die widersprechendsten Zahlen genannt — aber diese neuen Mitglieder habe man nicht zu halten vermocht. Es müsse deshalb eine der wichtigsten Aufgaben der Organisationen in der Zukunft sein, die außerordentliche Fluktuation in der Mitgliedschaft zu beseitigen. Auch an anderen Stellen des Berichts wird sehr scharfe Kritik an der geleisteten Organisationsarbeit geübt. So heißt es u. a., daß „der Aufbau von Betriebsgruppen und deren praktische Arbeit innerhalb der Gewerkschaften bisher nur sehr wenig Erfolg gezeitigt hat". Für Berlin-Brandenburg werden überhaupt nur vier Betriebsgruppen aufgeführt. Von der Landagitation wird gesagt, daß sie „unsystematisch, mit hohen Ausgaben und Kostenaufwand und mit wenig Erfolg" durchgeführt worden sei. Aber trotz dieser wenig ermutigenden Selbstkritik beziffert der Rote Frontkämpferbund die Mitgliederziffer in seinem Bericht auf 200 000. Aus den detaillierten Angaben des Organisationsberichts ergibt sich jedoch, daß diese Zahl sehr stark übertrieben ist. Sie erreichen die Mitgliederzahl des Roten Frontkämpferbundes und der Roten Jungfront auf rund 101 000, von denen 76 000 dem Roten Frontkämpferbund und 25 000 der Roten Jungfront angehören. Selbst diese Ziffern sind eher zu hoch als zu niedrig gegriffen. Will der Rote Frontkämpferbund das etwa bestreiten?

Die Rache der verführten Schwestern.

Blutige Straßenszene in einer italienischen Kleinstadt.

Aus Mailand wird geschrieben: Herr Antonio Paladini, Besitzer einer Sattleinenfabrik in dem oberitalienischen Städtchen Lecce, ist kein Kostverächter. Er interessiert sich für die holde Weiblichkeit jeglicher Herkunft und jeglichen Standes; hofiert den Töchtern der „guten Gesellschaft" des Städtchens, schäkert mit den Dorfschönen der Umgebung und nimmt auch mit den Arbeiterinnen seiner Fabrik vorlieb, wenn sie nur jung und schön sind. Die beiden Mädchen Angelina und Maria arbeiteten seit kurzer Zeit in der Fabrik. Zwei Schwestern, Töchter eines Maurers.

Angelina war goldblond und neunzehn, Maria nußbraun und siebzehn Jahre.

Dem Herrn Chef fiel die Wahl schwer: die Blonde oder die Braune? Und da er keiner vor der anderen den Vorzug geben wollte, nahm er sich beide!

Freilich, ganz so leicht ging das nicht, denn die beiden Mädchen warfen sich nicht ohne weiteres weg. Aber Signor Paladini wußte so verführerisch zu schmeicheln, zeigte sich so leidenschaftlich verliebt und kargte auch nicht mit kleinen Geschenken, so daß er schließlich alle beide herumbekam. Erst Maria, die Siebzehnjährige; dann Angelina, die neunzehnjährige Blondine . . . Beide freilich in aller Heimlichkeit, ohne daß die eine von den Abenteuern der anderen wußte . . .

So hätte diese seltsam verschwisterte Liebelei noch eine Zeitlang lustig weitergehen können, wenn nicht plötzlich ein sehr ernstes Ereignis eingetreten wäre: die kleine Maria fühlte sich schwanger. In ihrer Verzweiflung ging sie zu ihrer Schwester, die dem mutterlosen Geschöpf immer die Vertraute in allen Nöten gewesen war, und beichtete ihr alles. Angelina fiel aus allen Himmeln ihrer jungen Liebe! „Was? Paladini?" rief sie, „du trägst ein Kind von ihm? Der Elende! Er hat uns beide miteinander betrogen!"

Maria erbleichte und brach in unaufhaltsames Schluchzen aus. Angelina aber, die leidenschaftlicher und energischer war als ihre sanfte Schwester, sann auf Rache.

Maria wollte sie zurückhalten, aber auch sie gab nach als die Schwestern erfuhren, daß sich ihr Antonio auch mit ihrer beider Liebe nicht begnügt hatte, sondern mit einer Dame zweifelhaften Rufes ein enges Verhältnis unterhielt. Aus den Armen Angelinas war er in das Boudoir seiner Maitresse geeilt und Maria hatte er geküßt — mit den Küssen jener anderen auf den Lippen!

Am nächsten Abend kam der Fabrikant Antonio Paladini gemächlich aus seinem Bureau.

Er hatte eine dicke Zigarre zwischen den Lippen und war gelegentlich mit der Frage beschäftigt, ob er nach des Tages Mühen in Marias oder Angelinas Armen ausruhen solle.

Da standen sie plötzlich alle beide vor ihm! Und in Angelinas Hand blitzte ein Revolver. Im nächsten Augenblick krachten auch schon drei Schüsse, einer nach dem anderen. Paladini fühlte einen stechenden Schmerz im Rücken und von der Nase tropfte ihm Blut. Aber im nächsten Augenblick hatte auch er seinen Revolver herausgerissen und feuerte bedenkenlos gegen das Mädchen.

Mit einem Aufschrei brach Angelina zusammen.

Auf der Straße war eine Panik entstanden; ein junger Bursche war bei der Schießerei verwundet worden, eine Spiegelscheibe war in Trümmer gegangen. Wache und Gendarmerie eilten zur Stelle. Paladini wurde schwer verletzt in das Sanatorium gebracht, Angelina in das Inquisitionspital und Maria, die sanfte Siebzehnjährige, in den Arrest . . .

Wie die schöne Ida ihr Glück machte.

Das Leben dichtet manchmal Romane, die man aus der Feder eines Romanschriftstellers nur als elenden Kitsch entgegennehmen würde. Das gilt auch für die folgende wahre Geschichte, deren Schlußakkord eine wahrhaft märchenhafte Ostergabe für eine einfache estnische Frau darstellt.

Diese in Reval lebende Frau hat ein hübsches Töchterchen, die Arbeiterin Ida P., die sich seit geraumer Zeit mit einem schmucken, aber etwas leichtsinnig veranlagten Arbeiter Arnold K. verlobt hatte. Die Hochzeit mußte immer wieder aufgeschoben werden; einmal sind die Arbeitslöhne in Estland äußerst kümmerlich, dann aber verzehrt Arnold noch das, was ihm von seinem Lohn übrig bleib. Ida hob das Verlöbnis auf, solange Arnold sich nicht eines besseren Lebenswandels befleißigen würde. Arnold verließ wütend seine Braut und verwirklichte nun seinen längst gehegten Plan, nach Australien auszuwandern. Er verschaffte sich das Geld zur Ueberfahrt, und ohne sich von Ida zu verabschieden, schiffte er sich mit einer Reihe von Altersgenossen nach Melbourne ein.

Nach ungefähr anderthalb Jahren erhielt Ida plötzlich von Arnold einen Brief, worin er sie seiner unwandelbaren Liebe versicherte und sie anflehte, zu ihm nach Melbourne zu kommen. Dazu verspürte Ida eigentlich keine Lust; ihr erschien es doch zu gewagt, im weiten fremden Lande ihr Schicksal dem leichtsinnigen Arnold anzuvertrauen. Da aber die Mutter für den Plan war, stimmte Ida schließlich zu. Die Mutter gab ihr alle sauer ersparten Kronen und lieh die fehlenden dazu um die Reise zu bezahlen. Arnold hatte geschrieben, von Melbourne aus würde er alles weitere regeln.

Ida kam in Sidney an und suchte vergeblich nach Arnold, der sie dort erwarten wollte. Nichts Gutes ahnend, begab sie sich zu Arnolds Wohnung; er hatte ihr geschrieben, daß er bei Landsleuten absteigen wollte. In dem Hause wohnten aber weder Esten, noch wußte jemand etwas von Arnold. Jetzt machte sich Ida verzweifelt nach Melbourne auf, um Arnold dort in einer Fabrik zu suchen, deren Abbildung er ihr in seinem Briefe mitgeschickt hatte. Aber in Melbourne gab es eine solche Fabrik gar nicht. Das unglückliche Mädchen wurde sich klar, daß sie einem Racheakt ihres Bräutigams zum Opfer gefallen war. Stundenlang irrte sie in der Stadt umher, kam in einen Park und ließ sich verzweifelt auf eine Bank nieder, um ihre Tränen fließen zu lassen.

In diesem Zustand fand sie Mr. Davis, ein millionenschwerer Maschinenfabrikant, der des Weges gehinkt kam. Er verstand wie Ida Deutsch und konnte sich ihr Unglück erzählen lassen. Der Mann versprach ihr zu helfen und erbot sich, sie in einer Fabrik unterzubringen und sie in seinem eigenen Hause ein vorläufiges Unterkommen zu gewähren.

Davis lernte Ida kennen und schätzen. Völlig unerwartet machte er ihr einen Heiratsantrag. Ida konnte sich nicht gleich entschließen. Mr. Davis stellte sie aber kategorisch vor die Wahl, entweder Arbeiterin in einer Fabrik oder seine Frau zu werden. Ida entschloß sich zu Letzterem, zumal sich herausstellte, daß die Fabrik Mr. Davis gehörte.

Eines Tages führte Mr. Davis seine junge Frau durch die Fabrik, und wen sah dort Ida, jetzt Mrs. Ida Davis? Nun, ihren ungetreuen, verräterischen Arnold, der sie gar nicht zu erkennen wagte. Arnold mußte sofort seine Stellung aufgeben.

Von ihrem großen Glück hat Ida nun ihrer Mutter zu Ostern berichtet, nicht ohne einen Scheck von 1000 Pfund Sterling beizulegen und zu versprechen, daß allmählich weitere 1000 Pfund Sterling folgen sollen.

Landesbibliothek Oldenburg

Nummer 85 **Beilage.** Mittwoch, 11. April 1928

Die gestrige Rüstringer Parteiversammlung.

Die gestern abend im „Werftspeisehaus" abgehaltene Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei erfreute sich eines guten Besuches. Als erster Referent des Abends sprach der Reichstagsabgeordnete Genosse Hünlich über die bevorstehenden Reichstagswahlen. Der Redner wies darauf hin, daß er schon in der letzten Parteiversammlung eine Uebersicht über die vom Reichstag noch zu erledigenden Arbeiten gegeben habe. Nunmehr sei der Reichstag aufgelöst. Jetzt stehe das Volk vor der Entscheidung, von der unsere Partei einen großen Erfolg erhoffe. Es sei zu erhoffen, daß in weiten Schichten des Volkes — auch auf dem flachen Lande — die Einsicht gewachsen sei. Die Wahlen am 20. Mai wären von großer Bedeutung, denn sie würden die Entscheidung bringen, wie für die nächsten Jahre in Deutschland regiert werden und wer regieren solle. Auch für die Außenpolitik seien die Wahlen am 20. Mai sehr wichtig. Es gelte für die Sozialdemokratie nach wie vor im Sinne der Verständigung und der Versöhnung zu wirken. Unsere Partei habe seit Beendigung des Krieges immer in diesem Geiste führend gearbeitet. Sie sei deshalb vielfach angegriffen worden; es habe sich aber gezeigt, daß nur diese Politik die allein mögliche und richtige sei. Heute könne festgestellt werden, daß gerade die Volkspartei, die früher die von unserer Partei vertretenen Auffassungen stark bekämpft habe, jetzt eine Außenpolitik in unserem Sinne treibe. Vor allen Dingen gelte es auch eine Handelsvertragspolitik durchzuführen, die den Interessen der deutschen Wirtschaft förderlich wäre. Auch auf dem Gebiete der Rechtspflege sei mancherlei zu kritisieren, wie sich das in den letzten Jahren bei verschiedenen Anlässen ergeben habe. Ebenfalls sei hinsichtlich der Steuer-, sowie der Sozial- und Kulturpolitik manches recht reformbedürftig. Nur wenn unsere Partei mit einem erheblichen Mandatsgewinn aus der kommenden Reichstagswahl hervorgehe, wird es möglich sein, die Reichspolitik so zu beeinflussen, wie wir es unbedingt wünschen müssen. Der nächste Wahlkampf werde in technischer Hinsicht teilweise mit anderen Mitteln als bisher durch Lautsprecher entsprechende Verbreitung der Presse und anderen Maßnahmen durchgeführt werden. Für alle Parteigenossen gilt es, tatkräftig zu arbeiten, um einen vollen Erfolg zu erzielen.

Der zweite Referent, Genosse Bubert, Emden, sprach über die preußische Landtagswahl, die ebenfalls am 20. Mai stattfindet. Mit großer Sachkenntnis behandelte er die Tätigkeit und die Erfolge der republikanischen Regierung in Preußen, in der die Sozialdemokratie in den letzten Jahren einen starken Einfluß gehabt habe. Auch in Preußen sei die Zusammenarbeit mit den übrigen Parteien auf mancherlei Schwierigkeiten gestoßen. Die preußische Landtagsfraktion habe jedoch die positive Mitarbeit an den Staatsgeschäften für richtig gehalten, schon allein aus dem Grunde, die reaktionären Kräfte abwehren zu können. Die Vertreter unserer Partei im preußischen Ministerium hätten auch bewiesen, daß sie am richtigen Platze wären. Der Ausbau der Schutzpolizei, wie die Personalpolitik, zeigten dies zur Genüge. Selbst bei den gegnerischen Parteien hätte die Tätigkeit unserer Vertreter im preußischen Ministerium Anerkennung gefunden. Auch sei es möglich gewesen, in manchen Dingen, wie z. B. bei der Behandlung des Reichsschulgesetzentwurfs, das preußische Zentrum in unserem Sinne zu beeinflussen. Die Wohlfahrtspolitik Preußens kann sich heute sehen lassen. Auf dem Gebiete des Wohnungsbaues ist Erhebliches geleistet worden. Die Kindererholungs- und Jugendfürsorge wird besonders gepflegt; große Summen sind dafür ausgeworfen. Oft ist der Vorwurf erhoben, daß die preußische Regierung der Landwirtschaft feindlich gegenüber stehe; es sind aber in der Nachkriegszeit im Gegensatz zur Zeit vor dem Kriege, in Preußen ganz erhebliche Summen für die Landwirtschaft, und besonders auch für Kultivierungsarbeiten verwendet worden. Teilweise sind die mißlichen Verhältnisse in der Landwirtschaft auf falsche Bewirtschaftung und gewisse Mißstände im Pachtwesen zurückzuführen. Auch auf kulturellem Gebiet hat Preußen manches geleistet, was sehr beachtenswert ist. Hinsichtlich der Verwaltungsreform ist in Preußen noch manches zu tun. Die Aufhebung der Gutsbezirke ist eine Tat von großer Tragweite. Trotz großer Ausgaben ist die Finanzlage Preußens gesund. Mit den Ergebnissen der preußischen Politik können die Wähler zufrieden sein. Es gilt bei der kommenden Wahl für die Stärkung unserer Position einzutreten, dann werden auch weitere Erfolge nicht ausbleiben.

Als dritter Referent sprach der Genosse Frerichs über die oldenburgische Landespolitik. Der Redner führte aus, daß die Arbeiten eines kleinen Parlaments, wie es der Oldenburger Landtag sei, nicht in Parallele zu stellen wären mit den Arbeiten des Reichsparlaments oder des preußischen Landtages. Notwendig sei es jedoch, sich auch mit den Belangen der kleinen Staaten in Deutschland zu beschäftigen. Wenn man aus Preußen Befriedigendes berichten kann, so ist das von Oldenburg nicht der Fall. Es ergibt sich aus der Struktur des Landes, daß die Vertreter der Landwirtschaft im Landtage den Ton angeben. Nach einem Rückblick auf die verschiedenen Regierungskonstellationen weist der Genosse Frerichs auf den erheblichen Einfluß des Zentrums innerhalb der jetzigen Regierungskoalition hin. Bei den Arbeiten im Landtage haben unsere Wünsche nicht sehr oft Gegenliebe gefunden. Bei sozialen und kulturellen Forderungen, die von uns erhoben wurden, ist von der Gegenseite das hohe Lob der Sparsamkeit verkündet worden; wo jedoch die Interessen der Landwirtschaft und des Besitzes in Frage kamen, ist hiervon weniger zu spüren gewesen. Die Lebensfähigkeit der kleinen Freistaaten in Deutschland, auch die des Freistaates Oldenburg, wird zu einem gewissen Zeitpunkte erschöpft sein. Der von uns befürwortete Anschluß an einen größeren, leistungsfähigen Staat wird aber bei den gegnerischen Parteien im Landtage so leicht kein Verständnis finden. Hinsichtlich der Förderung von Notstandsarbeiten sind einige Erfolge zu verzeichnen. Die in den letzten Jahren getriebene Finanz- und Steuerpolitik kann von uns nicht gutgeheißen werden. Ganz besonders haben die bürgerlichen Parteien im Landtage die Regierung in den letzten Jahren auf einen Weg der Anleihepolitik gedrängt, der unangenehme Auswirkungen haben kann. Die sozialdemokratische Fraktion ist stets für eine gesunde Finanzwirtschaft eingetreten. Um die sozialen und kulturellen Belange ist häufig stark und doch in vielen Fällen nutzlos gekämpft worden. Auch für Oldenburg gilt es, bei den kommenden Wahlen eine wesentliche Aenderung des Stärkeverhältnisses im Landtage herbeizuführen, damit auch hier eine Politik durchgeführt werden kann, die unseren Auffassungen entspricht.

Die Versammlung nahm die drei Referate mit Beifall auf. In der Aussprache stellte der Genosse Ibeling an den Genossen Bubert eine Anfrage hinsichtlich der Hauszinssteuer und der Wohnungsbautätigkeit in Preußen, die vom Genossen Bubert beantwortet wurde. Ferner richtete der Genosse Hug einen lebhaften Appell an die Parteigenossen, bei der nächsten Wahl mit aller Kraft für einen vollen Erfolg unserer Partei zu wirken. Auch gab er einige geschichtliche Reminiszenzen. Aufklärung in allen Schichten der Bevölkerung sei notwendig, um unsere Partei zum Siege zu führen.

Beim folgenden Punkt der Tagesordnung wurden als Delegierte zum Bezirksparteitag gewählt die Genossen Niedergesäß, Fooken, Ibeling, Lange und Henneicke. Als Kandidaten für die Reichstagsliste wurden vorgeschlagen die Genossen Hünlich, Tempel und die Genossin Frerichs. Für die preußische Landtagsliste wurden der Genosse Bubert und die Genossin Wellmann in Vorschlag gebracht. Für die oldenburgische Landtagsliste wurden vorgeschlagen die Genossen Hug, Frerichs, Zimmermann, Henneicke, Jans und die Genossin Frerichs. — Im Punkt Parteiangelegenheiten wies der Genosse Frerichs noch auf die von der Partei veranstaltete Werbewoche hin und betonte, daß diese gute Erfolge gezeitigt habe. Die Mitglieder werden gebeten, die Werbearbeit bis zur Wahl mit verstärktem Eifer fortzusetzen. — Sodann erfolgte Schluß der Versammlung gegen 11.30 Uhr.

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 11. April

d. **Teure Kartoffeln.** Bei einem Kartoffelhändler in der Mitscherlichstraße erschien im Herbst ein Mann, bestellte drei Zentner Kartoffeln und bat, diese an die von ihm angegebene Adresse gegen Quittung zu übersenden. Die Frage, ob er selbst der angegebene Empfänger sei, beantwortete der Besteller bejahend. Die Lieferung erfolgte, als die Kartoffeln in den Stall gebracht waren, machte der Besteller diesen zu und versprach Zahlung in der Wohnung. Dort traf der Lieferant den ihm bekannten Händler B., der die Kartoffeln mit einer Quittung für eine angebliche Forderung an die Lieferanten bezahlen wollte. Dies lehnte er aber ab und forderte die Kartoffeln zurück, was aber von dem Besteller abgelehnt wurde. Polizeiliche resp. gerichtliche Hilfe kam nach einigen Tagen aber zu spät, denn die Kartoffeln waren bereits anderweitig verkauft. Auf Grund dieses Vorganges erhielt der Besteller, ein gewisser Johann K., der sich dabei eines falschen Namens bedient hatte, einen Strafbefehl über einen Monat Gefängnis wegen Betrugs, der Händler B. einen solchen über 100 Mark Geldstrafe. Beide legten Berufung ein, die gestern vor dem Einzelrichter zur Verhandlung kam. B. gab an, daß seine Forderung an den Kartoffellieferanten zu recht bestehe, da er bei einer Eierlieferung von ihm hundert Stück faule gefunden habe, die ihm nicht abgenommen wurden; er wollte nur zu seinem Gelde kommen. K. bestritt, sich eines falschen Namens bedient zu haben, er habe nur die Adresse seiner Braut angegeben bei der Bestellung. Das Gericht sprach aus, daß ein Kauf nicht gegen die Forderung eines Dritten erfolgen könne und verurteilte beide Angeklagte zu den in den Strafbefehlen festgesetzten Strafen.

Marinekinder im Kindererholungsheim Wangerooge. Das oldenburgische Ministerium der sozialen Fürsorge hat, wie in den Vorjahren, so auch jetzt wieder auf Wangerooge in der Jadekaserne ein Kindererholungsheim eröffnet. Die Unterbringung erfolgt in der Zeit vom 21. Mai bis 25. Juni 1928. Von Marineangehörigen können zwanzig Kinder im Alter von etwa zehn bis vierzehn Jahren Aufnahme finden. Der Preis für Unterbringung und Verpflegung beträgt für jedes Kind täglich drei Reichsmark. Aufnahmeanträge und Anfragen sind baldmöglichst an das hiesige Marinesanitätsamt zu richten. Dieses entscheidet über die Zulassung je nach dem Grade der Erholungsbedürftigkeit.

g. **Jährliche Sandlieferung an die Stadt.** Die Sandlieferung für die laufenden Straßenunterhaltungsarbeiten im Rechnungsjahre 1928/29 wurde kürzlich vom Stadtmagistrat ausgeschrieben. Auf diese Ausschreibung submittierten sechs Unternehmer aus den Jadestädten und je eine Firma aus Mariensiel und Ebkeriege. Deren Preisangebote bewegen sich für je ein Kubikmeter Maurersand von 6 RM. bis 7,50 RM. und für

Das gute Fahrrad
schnittig in der Form, stabil und von langer Lebensdauer, preiswert bei
B. Harmdierks
Oldenburg. Kurwickstr. 22

Verlobungs-Ringe
fugenlos, echt Gold 333 und 585 gestempelt, in allen Preislagen.
Georg Krüger
Inh.: Fr. Gurlit
Oldenbg. Markt 9

Gaskocher für 30 Pf.
Um der gesamten Einwohnerschaft Gelegenheit zu geben den praktischen, sparsamen und sauberen Verbrauch an Gas beim Kochen, Braten usw. zu erproben, vermieten wir Gaskocher für monatlich 30 Pf. Anfragen beim
Gaswerk Oldenburg i. O.
Donnerschweer Str. 26. Fernruf 1040—48.

Emaille- und Aluminium-Kochgeschirre, Bürstenwaren, Holzwaren, nur Qualitätsware zu billigsten Preisen.
Carl Wilh. Meyer
Oldenburg
Haarenstrasse 14/15 u. 56.

Streichfertige
Oel- und Lackfarben
Pinsel-, Schablonen und aller Malerbedarf.
F. Spanhake, Farbenhandlung.
Oldenburg Lange Str 48 beim Rathaus

Das Phantom.

Roman von Eduard Adrian Schmant.

Copyrigth 1927 by Alfred Bechthold, Braunschweig.

7. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Die Wunde brannte und ließ ihn manchmal straucheln. Er preßte die Zähne aufeinander und verbiß den Schmerz. Suchte sich mühsam einen Weg zwischen den riesigen Bäumen.

Dann trat er auf die Lichtung hinaus. Ueberquerte sie in hastigen Sprüngen. An ihrem Ende hörte er hinter sich das Keuchen eines Tieres.

Der erste, dachte Borris und blieb stehen. Suchte die Stelle zwischen den Lichtern und schoß wieder. Das Licht der Augen erstarb. Dann rannte er weiter.

Heiß stieg es in ihm auf: Noch war er ziemlich weit von seinem Hause entfernt, wenn die Tiere immer näher kamen, konnte er sich vor ihrer erdrückenden Ueberzahl nicht mehr retten. War verloren, ihnen preisgegeben. Was nützten die wenigen Schüsse, wenn auch jeder Schuß einen niederstreckte? Für jeden einzelnen Wolf schlossen sich auf dem Wege fünf andere an. Wie die Schweißhunde verfolgten sie seine Fährte. Nicht alle stritten sich um das Fleisch des getroffenen, eine Schar strebte ihm nach, denen gelüstete es nach seinem Fleische.

Der Fliehende blieb wieder stehen und sah die großen schleichenden Bestien im falben Sternenlicht. Er zielte und schoß nochmals ein Tier nieder, dann hastete er wieder weiter. Trachtete, immer voraus zu sein, damit ihm nicht der Weg von ihnen abgeschnitten wurde und er nicht mehr weiter konnte.

Die Wölfe waren scheu geworden durch das Niederfallen der anderen und wollten noch nicht zu einem offenen Anfalle übergehen. Aber er kannte diese Bestien. Lange konnte es nicht mehr dauern, dann fielen ihn die mutigsten unter ihnen an. Sie würden sich in sein Fleisch verbeißen und ihn dadurch zu Falle bringen.

Er nahm im Lauf das Messer zwischen die Zähne.

Es konnte ja nun nicht mehr weit sein bis zu seinem Hause, wenn er wieder schoß, so mußte man es dort hören, würde ihm zu Hilfe kommen.

Da kreuzten zwei Schatten seinen Pfad. Er zielte kurz und schoß. Stolperte über den einen Kadaver und fiel längs hin. In diesem Augenblick sprang ihn das zweite Tier von rückwärts an. Hieb mit den Krallen in sein Rückenfleisch. Borris sprang noch einmal mit aller Anstrengung auf und schoß die Bestie nieder.

Da sah er Lichtschein durch das Geäst der Bäume schimmern. Seine Kraft verdoppelte sich, er sprang über die letzten gefällten Bäume und stand tief atmend vor seinem Hause.

Dort stand Alexej und hielt eine Fackel hoch. Er hatte ein Gewehr in der Hand und war im Begriff, den Lauten nachzugehen, die er gehört hatte. Der Diener sah Borris an, als sähe er ein Gespenst vor sich. Bekreuzigte sich und murmelte einen heiligen Spruch.

Borris schüttelte ihn an der Schulter und brüllte ihm in die Ohren:

„Sind die Pferde zurückgekommen, war jemand hier?"

Alexej schüttelte verneinend den Kopf, zur Sprache konnte er vor Ueberraschung nicht kommen. Er betrachtete Borris, der blutbespritzt am ganzen Körper war, und dessen Rock in Fetzen vom Körper herunterhing, wie einen vom Tode Auferstandenen.

Borris hastete indessen die breite Treppe zu den Gemächern empor, trank zwei Glas Wasser und riß ein paar Leinenfetzen aus der Lade. Dann rannte er hinunter und schüttelte Alexej und brüllte ihm in die Ohren:

„Spanne an, Alter, nimm die Rennpferde, spanne sie zu sechs, nein zu dritt in einer Reihe, suche die härteste Peitsche hervor und zieh die Riemen fest an. Spute dich, Alter!"

Er selbst nahm sich keine Zeit, seine Wunden auszuwaschen, er schnürte die Leinenfetzen fest darüber, die sich in wenigen Minuten dunkelrot färbten, und jagte wieder die Stufen hinunter. Rannte in den Stall und zerrte die letzten Pferde heraus, die er noch anspannen konnte an den kleinen leichten Wagen. Alexej mühte sich noch immer mit den ersten drei, die er gehorsam zusammenkoppelte. Dann war das Gespann fertig und Borris sprang auf den Wagen.

Die Peitsche sauste über die Flanken der edlen, gepflegten Pferde, ihr Stampfen dröhnte durch die Nacht.

Matt warf eine große Laterne ihr spärliches Licht vor sich her. Die Pferde waren auf sich selbst angewiesen, sie mußten sich selber den Weg suchen. Aber sie jagten wie Dämonen dahin, die Funken stoben wie Sterne in das Dunkel der Nacht.

Borris Gedanken kreisten nur um den einen Punkt, ob er seine Mutter noch lebend finden wird. So jagt er durch die Nacht, zum zweitenmal gegen Warschau.

Er schont die Pferde nicht, peitscht sie, obwohl sie ein gut Teil seines Lebensinhalts sind, an sie verwendete er seine ganze Zeit. Die Tiere halten sich tapfer, der Boden ist hügelig und für ihre Hufe nicht geschaffen, aber sie gleichen Geisterpferden, die über den Boden schweben.

Schon sieht er fern einen dunklen Ballen, der sich vom Nachthimmel abhebt. Er schreit auf vor lauter Freude, das ist Warschau!

Wie ein Besessener rast er dann durch die leeren Straßen, die wenigen Menschen, die um diese Stunde noch auf der Straße sind, weichen weit aus und schlagen ein Kreuz.

Hoch steht Borris Petrowna auf dem Wagen, das Gesicht voll Blut, sein Mund donnert Zurufe an seine Pferde. Er zügelt einen Augenblick sein Gespann und schreit einen Menschen an, wo das Sanatorium liegt. Der weist mit der Hand die Richtung, mit der andern bekreuzigt er sich. Borris lacht wild auf, als er diese Geste sieht.

Dann steht er vor dem großen, nüchternen Hause und läßt den Peitschenknopf ungestüm an das Tor hämmern. Es wird aufgerissen, und ein Mensch schreit ihn an. Der Ungeduldige stößt ihn zur Seite und rennt die belichtete Stiege empor. Stößt dort auf einen älteren Herrn im weißen Kittel, den er mit hastigen Worten um Bescheid fragt.

Der Nachtarzt schüttelt den Kopf, verneint und sagt dann mit gedämpfter Stimme:

„Frau Petrowna ist auf dem Wege der Besserung, sie wird vielleicht schon in den nächsten Tagen zurückfahren können. Ich versichere Sie, Herr Petrowna, man hat bestimmt nicht nach Ihnen gesandt."

Borris geht langsam die Stiege hinunter, seine Gedanken verwirren sich, von der Straße grüßt er nochmals den ihm nachsehenden Arzt und besteigt schwerfällig seinen Wagen. Die Pferde dampfen, sie haben eine wilde Fahrt hinter sich, er aber kann ihnen nicht helfen, muß noch einmal ein Letztes an Kraft und Schnelligkeit aus ihnen holen.

Wenn in seiner Abwesenheit sich etwas ereignet hätte! Er schaudert vor dem Gedanken zurück. Vielleicht stand das Schloß in Flammen? Angezündet von derselben unbekannten Hand, die sich nach ihrer aller Leben ausstreckte?! — —

So fuhr Borris wieder zurück, und in seiner Sorge peitschte er erneut wie toll auf seine geliebten Pferde ein. Sie griffen aus, aber langsam ermüdeten sie schon. Er sah sie wehmütig an.

Der erste Morgenschein bricht über die weite Steppe. — Langsam weicht die starre Dunkelheit.

Die Pferde haben stark nachgelassen. Borris hat die Peitsche weggeworfen und feuert sie mit der Zunge und mit Worten an. Es geht langsam. Mensch und Tiere sind am Ende ihrer Kräfte.

Und als die Sonne blutrot am Himmel ihren Lauf beginnt, da sieht er sein Haus stehen. Stolz und majestätisch ragt es aus den Wäldern und Steppen heraus. Weithin leuchtet sein weißer Bau.

Da jubelt der letzte Petrowna auf. Gerettet! Noch war nichts verloren.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Rußland von 3,29 RM. bis 5 RM. franko Verbraucherstelle. Der Zuschlag ist jetzt an die Firma Pieperjohanns (Gerichtsstraße) erteilt.

d. **Zu 500 RM. Geldstrafe verurteilt.** Eine unüberlegte Handlung brachte den früheren Gastwirt O. auf die Anklagebank des hiesigen Amtsgerichts. Gegen ein baares Darlehen verpfändete er sein elektrisches Klavier einem Zigarrenlieferanten und als zwei weitere Lieferanten auf Zahlung drängten, gab er auch diesen Sicherheit in dem schon verpfändeten Instrument. Schließlich wurde es auch noch an den Hauswirt für rückständige Miete verpfändet. Der Angeklagte hatte sich deshalb gestern wegen Unterschlagung resp. Betruges zu verantworten. Er gab seine Handlung zu, bemerkte aber, daß es ihm wohl möglich gewesen wäre, seine Gläubiger zu befriedigen, wenn man ihn in dem Lokal gelassen hätte, anstatt ihn „hinauszureden". Das Gericht nahm Rücksicht auf die Unbescholtenheit des Angeklagten, der die unbedachte Handlung unter besonderen Umständen begangen habe, und erkannte wegen Unterschlagung auf eine Geldstrafe von 500 RM.

Aus den Heimatvereinen. Folgender Bericht geht uns zu: Der Verein der Brandenburger hielt seine letzte Monatsversammlung im Vereinslokal „Augustiner" ab. Die Tagesordnung, die u. a. die Festlegung eines Sommerausfluges sowie Besprechungen über die Arbeitsgemeinschaft der landsmännischen Vereine der Jadestadte brachte, wurde rasch erledigt. Anschließend blieben die Landsleute beim Austausch heimatlicher Erinnerungen noch gemütlich beisammen.

d. **Kleinigkeiten aus dem Gerichtssaal.** In der gestrigen Sitzung des hiesigen Amtsgerichts hatte sich ein Reisender, der die Musterkollektion der von ihm vertretenen Firma veräußert hatte, wegen Unterschlagung zu verantworten. Er will dies getan haben, um seiner Familie Lebensmittel verschaffen zu können und hat bereits begonnen, der geschädigten Firma den entstandenen Schaden zu ersetzen. Das Gericht verurteilt ihn zu einer Woche Gefängnis und sagt Bewährungsfrist zu, wenn er den Schaden voll ersetzt. — Freigesprochen von der Anklage des Betruges wurde der Klempnermeister H., der Material im Werte von 324 RM. sich von einer Großhandelsfirma geholt hatte unter der Angabe, für den Konsumverein zu arbeiten und innerhalb drei Tagen die Waren zu bezahlen. Er bestritt seine Schuld und da festgestellt wurde, daß die Warenlieferungen im Juli erfolgt seien und der Konsumverein bereits Anfang August an den Klempner bezahlt hat, kam das Gericht zu einem freisprechenden Urteil. — Der Polierer B. soll sich dadurch der Pfandunterschlagung schuldig gemacht haben, daß er sein Geschäft seiner Frau übereignete, um eine ausgeklagte Forderung nicht zu bezahlen. Da festgestellt wurde, daß er schon vorher vollständig ausgepfändet war, wurde auch er freigesprochen. — Weil er in Marienfiel Matten zum Kauf angeboten hatte, ohne im Besitz eines Wandergewerbescheins zu sein, erhielt der Arbeiter J. eine Geldstrafe von 6 RM. — Freigesprochen wurde ein ehemaliger Marineangehöriger, der 1923 an einen Diebstahl einer Schreibmaschine aus dem Zimmer eines Divisionsarztes beteiligt gewesen sein soll.

Gesetzblatt für den Freistaat Oldenburg. Die Nr. 133 dieses Blattes enthält eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 29. März betreffend Ausführung des Gesetzes vom 24. Mai 1909 über das Abdeckereiwesen. In der Nr. 134 wird eine Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 29. März 1928 zur Ausführung des Gesetzes vom 19. Juli 1922 / 7. Juli 1926 für den Freistaat Oldenburg betreffend die Staatliche Kreditanstalt Oldenburg wiedergegeben, während die Nr. 135 eine Bekanntmachung des Staatsministeriums betreffend das Abblenden von die Schiffahrt störenden Lichtern enthält.

Restaurations-Uebernahme. Wie heute bekanntgegeben wird, hat der langjährige Büfettier im „Parkhaus", Herr F. Naie, das bekannte Restaurant „Münchener Bürgerbräu" übernommen.

Schützt die Brieftauben! Unter dieser Spitzmarke wird uns das Folgende zur Wiedergabe übermittelt: Alljährlich mit dem Beginn der Feld- und Ackerbestellung drohen den Brieftauben eine Reihe Gefahren, welche mit einem Schlage jahrelange aufopferungsvolle Züchterarbeit vernichten. Die größte Gefahr bilden die im Frühjahr zur Zeit der Bestellung und im Herbst zur Ernte erscheinenden Taubenschützen, welche rücksichtslos alles morden, was sich auf dem Felde sehen läßt. Ueber Nutzen und Schaden viele Worte verlieren soll nicht der Zweck sein, sondern nur einige einwandfreie Tatsachen erörtert werden. Tatsache ist, daß Tauben nicht scharren und nur an der Oberfläche liegende Körner aufnehmen und eigentlich nur Schaden anrichten können an Erbsenbeete, wo durch den Keim hochgedrückte Erbsen infolge der flachen Pflanzung an der Oberfläche erscheinen. Ein 8 bis 10 Zentimeter tiefes Setzen der Erbsen schützt gegen Tauben und bildet kräftige Pflanzen aus. Samenbeete lassen sich leicht mit Reisig und Fäden vor Tauben schützen. Bei der feldmäßigen Bestellung kann von einem Schaden nicht gesprochen werden, da einwandfrei festgestellt ist und durch Landwirte vielmals bestätigt, daß von Tauben besuchte Felder bedeutend unkrautfreier dastehen, da Tauben Unmengen von Unkrautsamen vertilgen. Mit Vorliebe werden ferner die grauen und schwarzen Ackerschnecken aufgenommen, wofür der nasse Sommer 1927 ein Beweis lieferte und eine Reihe Kleingärtner und Landwirte durch Augenschein davon überzeugt werden konnten, und heute den Besuch von federnden Tauben auf ihren Ländereien gerne sehen. Zuletzt soll außer dem idealen Wert, der Wert für das Volksganze nicht unerwähnt bleiben. Trotz technischen Höchstleistungen kam im großen Völkerringen der Wert guter Brieftauben voll und ganz zur Geltung, indem nach Abschneidung aller Nachrichtmöglichkeiten sehr oft wichtige Meldungen durch Brieftauben überbracht wurden, und so Tausenden das Leben retteten. Auch heute noch wird von allen Heeresverwaltungen die Brieftaube zum Nachrichtendienst mit vollem Erfolg verwendet. Nach dem Versailler Vertrag ist der deutschen Heeresverwaltung nur ein kleiner Teil Brieftauben zugestanden worden. Ziel aller deutschen Brieftaubenzüchter ist es, durch Heranbildung guten Materials, und Verfügungstellung im Falle ernster Gefahr, dem Staate zu dienen. Wer daher gewissenlos unsere Brieftauben mordet, versündigt sich am deutschen Volke. Jede deutsche Brieftaube ist erkenntlich an einem Aluminiumring, welcher neben dem Edelkopf die Verbandsnummer, Jahreszahl und laufende Nummer trägt. Die Brieftaube genießt gesetzlichen Schutz. Wer Brieftauben absichtlich bzw. tötet, macht sich strafbar. Die hiesigen Brieftaubenzüchtervereine setzen für die Ueberführung von Taubenschützen hohe Belohnungen aus. Anmeldungen zur Verfolgung nimmt entgegen der erste Vorsitzende der vereinigten Brieftaubenvereine von Wilhelmshaven-Rüstringen und Umgegend, H. Schmitz, Rüstringen, Bismarckstraße 237, sowie der Geschäftsführer der Vereinigung, P. Krause, Wilhelmshaven, Ecke Bismarckstraße und Krummne Straße.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Donnerstag, den 12. April: Mäßige Winde südlicher Richtung, zunehmend bewölkt, warm, trocken, Gewitterneigung. — Hochwasser ist am Donnerstag um 5,05 Uhr und um 17,20 Uhr.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Beachtliches für Postsendungen ins Ausland. Die tschechoslowakische Postverwaltung läßt auf Postsendungen nach der Tschechoslowakei Bezeichnungen wie Czechei, Tschechien, Tschechowien, Tschechenland, Deutschböhmen, Deutschmähren, Sudetenland u. ä. nicht zu und leitet derart bezeichnete Sendungen nach den Aufgabeorten zurück. Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten empfiehlt es sich, stets nur die Bezeichnung Tschechoslowakei zu gebrauchen. — Vom 1. April an ist die Eilzustellung von Briefsendungen und Postanweisungen nach allen Postorten in Spanien zugelassen. — Afghanistan ist dem Weltpostverein beigetreten. Es gelten daher sofort für Briefsendungen im Verkehr mit Afghanistan die Gebühren und Versendungsbedingungen des Vereinsverkehrs.

f. **Kies soll in die Jade.** Eine Lieferung von rund 4000 Kubikmeter Betonkies für Korrektionsarbeiten in der Jade wurde vor einiger Zeit vom Verwaltungsressort der Marinewerft ausgeschrieben. Auf diese Verdingung gaben drei jadestädtische Firmen und je eine aus Rastede, Bremen, Minteln, Emden und Wesel Angebote ab. Deren Preise bewegen sich für je einen Kubikmeter gesiebten Weserkies bei 30 Millimeter Körnung von 9,65 bis 15 RM. und bei 70 Millimeter Körnung von 10,65 bis 15 RM. Den Zuschlag erhielten die Firmen Theodor Wieting in Wilhelmshaven und das Kies-Kontor in Bremen.

Von der Reichsmarine. Der Kreuzer „Amazone" passierte gestern abend Cuxhaven die Elbe aufwärts auf dem Marsche nach der Ostsee und traf heute früh in Kiel ein. — Postsitation für das Kommando und die Kassenverwaltung der 2. Torpedobootshalbflottille mit den Booten „T. 153", „T. 155", „T. 156", „T. 157" und „T. 158" ist bis auf weiteres Swinemünde.

Die Anmeldung zu den Berufsschulen. Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben: Die Stadt Wilhelmshaven hat die Berufsschulpflicht für alle Jugendlichen durch Ortssatzung vom 28. September 1923 festgelegt. Diese Satzung gründet sich auf die Gewerbeordnung für das Deutsche Reich. Danach sind alle unverheirateten Jugendlichen beiderlei Geschlechts (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, jugendliche Arbeiter, Hausangestellte und hier wohnhafte Haustöchter) bis zum 18. Lebensjahr schulpflichtig. Vom Berufsschulunterricht befreit sind Jugendliche, die eine öffentlich anerkannte Fach- oder Innungs- bzw. Fachvereinsschule besuchen. Der Besuch einer Privathandelsschule entbindet nicht von der Schulpflicht. Ebenso befreit die mittlere Reife nicht ohne weiteres vom Berufsschulunterricht. Die Jugendlichen, die im Besitz der mittleren Reife sind, haben sich ohne Ausnahme zum Fortbildungsschulbesuch zu melden. Eine Befreiung kann nur eintreten, wenn ein gleichzuachtender, anerkannter Fachunterricht besucht wird. — Da die Wilhelmshavener Berufsschulen so ausgebaut sind, daß auch Jugendlichen mit Reife für Obersekunda oder mittlerer Reife in besonderen Fachklassen weitere Fachkenntnisse vermittelt werden können, so sind sie verpflichtet, die Berufsschule zu besuchen. Zur Anmeldung verpflichtet sind die Arbeitgeber oder die Eltern. Beide machen sich bei Nichtanmeldung der Jugendlichen strafbar.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind SO. 1, bewölkt, See 1, Temperatur 8 Grad; Minsener Sand: Wind SO. 1, bewölkt, See 0, Temperatur 8 Grad; Wangerooge: Wind WSW. 2, See 0, Temperatur 11 Grad; Boslapp: Wind SW. 2, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 9 Grad; Arngast: Wind W. 1, dunstig, Hochwasser 4 Meter, Temperatur 14,5 Grad.

Vom Hafen. Der Lotsendampfer „Rüstringen" hat heute vormittag eine Belehrungsfahrt nach der Weser angetreten.

Unser Puzzlespiel: Auflösung.

Osterspaziergang vor dem Stadttor.

Die folgenden Einsender haben gewonnen und können sich ihr Märchenbuch morgen Donnerstag vormittag von 9 Uhr an bei uns in der Redaktion, eine Treppe hoch, abholen. Den Auswärtigen wird das Buch zugeschickt. Hildegard Jacobsen, Wilhelmshaven, Kaiserstraße 152, Hermanda Renken, Radorf bei Oldenburg, Radorfer Chaussee 53 a, Hertha Hesse, Rüstringen, Mellumstraße 26, Werner Doose, Einswarden, Lindenstraße 95, Karl Heinz Schröder, Nordenham, Hansingstraße 76, Ingeborg Gollwitzer, Rüstringen, Gökerstraße 139, Erich Drumm, Rüstringen, Theilenstraße 13, Edith Hillrichs, Wilhelmshaven, Kleine Straße 8, Heinz Kleen, Rüstringen, Papingstraße 20, Maria Zeteler, Rüstringen, Nordstraße 16.

Varel.

i. **Dringende Sitzung des Stadtrats.** Die Mitglieder des Stadtrats wurden gestern zu einer dringenden Sitzung eingeladen. Auf der Tagesordnung stand: 1. Zweite Lesung der Beschlüsse des Stadtrats vom 20. März 1928, betreffend: a) Landerwerb an der Langen Straße, b) Landerwerb an der Hafenlampstraße, c) Aufnahme einer Anleihe für Baudarlehen; 2. Bürgschaftsübernahme für Darlehen an Landwirte zur Beschaffung von Düngemitteln, 3. Zusammenlegung von Volksschulklassen; 4. Vertraulich (Technikum-Angelegenheit). Nachdem es dem Bürgermeister nicht gelungen ist, den Schulvorstand für die Zusammenlegung einzelner Schulklassen zu gewinnen, geht er mit dieser Angelegenheit an den Stadtrat. Der Magistrat unterbreitet dem Stadtrat folgende Vorlage: Der Schulvorstand der evangelischen Volksschulen hat eine Zusammenlegung von Klassen abgelehnt. Mit Rücksicht auf die schwierige wirtschaftliche Lage der Stadt, die auch bei dem Voranschlage des Jahres 1928 wieder ein großes Defizit ergeben wird, hält der Stadtmagistrat es für geboten, trotz des ablehnenden Vorschlages des Volksschulvorstandes die Angelegenheit weiter zu verfolgen. Der Stadtmagistrat hat an das evangelische Oberschulkollegium die Bitte gerichtet, sich zu einer eventuell vorzunehmenden Zusammenlegung von Klassen gutachtlich zu äußern und hat die nachstehende Antwort erhalten: „Das Oberschulkollegium kann einer Zusammenlegung der beiden 4. Klassen nicht zustimmen. Sie würde die in Varel durchgeführte Trennung der Geschlechter verwischen und in einigen Jahren dahin führen, daß einer der beiden Schulen eine gemischte Oberklasse hätte. Dagegen, daß die vier Parallelklassen der drei unteren Jahrgänge zu je drei Klassen zusammengezogen werden, derart, daß je eine Knaben- und Mädchen- und eine gemischte Klasse geschaffen werden, bestehen hier keine grundsätzlichen Bedenken. Doch wird die Zusammenlegung der sechsten Klasse (drittes Schuljahr), die bereits zwei Jahre getrennt unterrichtet sind, und nach weiteren zwei Jahren wiederum neu verteilt werden müssen, nicht ohne Schädigung der Kinder geschehen können." Der Stadtmagistrat beantragt mit Rücksicht auf diese Auskunft davon abzusehen, die Klasse 4 und Klassen 6a und 6b zusammenzulegen. Er beantragt jedoch, die Klassen 8a und b und 7a und b sowohl der Knaben- wie auch der Mädchenschule in der Art zusammenzulegen, daß aus diesen je vier Klassen je drei gebildet werden, und zwar je eine Knaben- und Mädchenklasse und eine gemischte Klasse. Hierdurch würden, neben den nicht unerheblich sächlichen Kosten der Einrichtung neuer Klassen zwei Lehrkräfte erspart werden. Inwieweit der Stadtrat dieser Ansicht beitritt, muß die Verhandlung ergeben.

i. **Neue Entlassungen auf der „Hansa".** Die Entwicklung der „Hansa", wie wir sie kürzlich schilderten, wirkt sich bereits aus. Gestern wurden eine Reihe Arbeiter aus den mechanischen Abteilungen, besonders der Dreherei, gekündigt. Wir teilen diese Tatsache mit, auch auf die Gefahr hin, daß der „Gemeinnützige" uns wieder als Nörgler bezeichnet. Es ist tief bedauerlich, daß ein Betrieb, der einst 1000 Mann beschäftigte, immer mehr verödet. Wenn man aber auf der Redaktion des „Gemeinnützigen" glaubt, daß von unserer Seite solange genörgelt wird, bis nichts mehr da ist, so sei hiermit festgestellt, daß die Arbeiterschaft das größte Interesse an der Erhaltung des Werkes hat und von ihrer Seite alles getan worden ist, um das Werk rentabel zu gestalten. Wenn man den jetzt eingeschlagenen Produktionsgang weiter verfolgt, wird es so kommen, daß auch dieses Werk in absehbarer Zeit für Varel verloren geht.

Der Lehrkörper des Technikums will nach Oldenburg. In einer Versammlung haben die Dozenten sich einmütig für eine Uebersiedlung nach Oldenburg entschieden.

i. **Straßenarbeiten.** Nunmehr ist man auch mit der Neupflasterung der Straße an der Ecke bei Bullenkord angefangen. Der Klinkerbelag wird hier durch Kleinpflaster ersetzt werden. So wird an dieser Stelle eine neuzeitliche Straße entstehen, die den Anforderungen des heutigen Verkehrs gewachsen ist.

i. **Die Bürstenfabrik nimmt den Betrieb wieder auf.** Herr Wiggers, der Mitinhaber der Firma Wiggers u. Köhn, hat sich nunmehr entschlossen, den Betrieb wieder aufzunehmen. Er hat von der Stadt das Fabrikgebäude für 5000 RM. jährlich

Weiß-, Kurz- und Wollwaren
Strümpfe, Unterzeuge
Bett- und Leibwäsche
Oberhemden u. Krawatten.
Arthur Junge, Werftstr. 7

Ueberall
bevorzugen Kenner
Schnieders Genever
die Qualitätsware.
Otto Schnieder
Erste Dampfdestillerie der Jadestädte.

Bücher und sämtliche Zeitschriften
liefert ins Haus. Bestellungen nehmen auch die Austrägerinnen der „Republik" entgegen
Buchhandlung Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven Marktstr. 46 Telephon 2158

Dampf-Vulkanisier-Anstalt
Rüstringen i. O.
Bismarckstr. 194

„Rüstringia", Patentmatratzenfabrik
A. Jaeger, Rüstringen, Mühlenweg 17
Fernruf 987
Herst. von Zug- u. Kegelfedern, versch. Ausf.
Lieferung v. Ersatzteilen. Ausf. v. Reparaturen.

Bavaria-St. Pauli-Bier
Ueberall erhältlich!

Offeriere sämtliche
Gebäcksorten,
ff. Zutaten, desgl.
Thüringer
Rehnkuchen,
Rehnstritzel,
Flechtesemmel
usw.
Anton Eggerichs
Bismarckstr. 1

vorm. Brotfabrik Banter Mühle
J. Abels
empfiehlt ihre Erzeugnisse.

G. Kasten
Rüstringen
Wilhelmshav. Str. 49
Elektrotechnik, Reparaturwerkstatt, Elektrische Licht- und Kraftanlagen, Reparaturen an Maschinen, preiswerte Beleuchtungskörper aller Art

Lampen, Gaskocher und -Herde, Bügeleisen, elektr. Kochapparate usw
kaufen Sie
am preiswertesten
in der Installations-Abteilung der
Gas- und Elektrizitätswerke
Wilhelmshaven-Rüstringen G. m. b. H.

Landesbibliothek Oldenburg

gepachtet. Die Miete wird monatlich im voraus bezahlt und ist für ein Jahr im voraus garantiert. Das noch vorhandene Lager wird gleichfalls von der Konkursverwaltung und der städtischen Sparkasse übernommen. Mit der Produktion soll schon in allernächster Zeit begonnen werden und wie verlautet, liegen Aufträge schon in genügender Zahl vor.

Oldenburg.

Landesausschuß Oldenburg der Deutschen Jugendverbände. Zu einer Vertreterversammlung am Nachmittag des 1. April waren Vertreter fast aller dem Landesausschuß angegliederten Verbände erschienen. Herr Oberlehrer Bernett, der Referent für Leibesübungen und Jugendpflege im Ministerium der sozialen Fürsorge, betonte und begründete als Leiter der Sitzung die Notwendigkeit einer Neubelebung des Landesausschusses. Die dabei geltenden Grundsätze des Landesausschusses sind die gleichen wie die des Reichsausschusses der Deutschen Jugendverbände. Sie lauten: 1. Grundsatz: Die Zugehörigkeit zum Landesausschuß beschränkt in keiner Weise die innere Selbständigkeit und äußere Bewegungsfreiheit der angeschlossenen Verbände. Daraus entsteht als wichtigste Forderung: Kein Jugendverband wird im Landesausschuß zu einem Beschluß gedrängt oder zu dessen Durchführung verpflichtet, zu dem er selbst nicht seine Zustimmung gegeben hat. Es gelten im Landesausschuß nur Einheitsbeschlüsse. 2. Grundsatz: Der Landesausschuß der oldenburgischen Jugendverbände vertritt nicht die einzelnen Verbände und wertet nicht deren Bestrebungen und Ziele, sondern das allen Gemeinsame und als gemeinsames Gut Anerkannte. Er ist die Vertretung der Gesamtheit der oldenburgischen Jugend und deren Belange, nicht einzelner Verbände oder Richtungen. Diesen gegenüber nimmt er keine Stellungen ein und kennt er keine Werturteile. 3. Grundsatz: Der Landesausschuß erstrebt aufrichtig und bewußt als seinen Hauptzweck Verständigung im Gemeinsamen, aber nicht durch Ueberredung der einen und Nachgeben der anderen, sondern auf Grund ehrlicher Ueberzeugung und sachlicher Wertung der Gründe. Es gilt der Leitsatz: Nicht Recht behalten, sondern das Rechte und das wirklich Gemeinsame zum Besten der Gesamtheit finden. 4. Grundsatz: Der Landesausschuß will nicht das Verschiedenartige austilgen, auch nicht das Trennende und Gegensätzliche verdecken. Im Gegenteil sieht er in der klaren Heraushebung und im offenen Bekenntnisse des Eigenen einen besseren Weg zu gegenseitigem Verstehen und aufrichtiger Achtung, als in scheuem Ausweichen und euch das einzige ehrliche Mittel zu wahrer, innerer Verständigung in dem wirklich Gemeinsamen. Im Rahmen dieser Grundsätze ergaben sich für den Landesausschuß eine Reihe praktischer Aufgaben, die der Leiter der Sitzung einleitend aufzeigte und die von einzelnen Vertretern in der Aussprache unterstrichen und ergänzt wurden. Wie der Versammlungsleiter betonte, hat auch das Ministerium der sozialen Fürsorge an der Arbeit des Landesausschusses reges Interesse. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde als Vorsitzender des Landesausschusses der Deutschen Jugendverbände Pastor Wilkens (Oldenburg), als stellvertretender Vorsitzender Herr Drebing (Rüstringen) gewählt. Außerdem waren fünf Beisitzer zu wählen. Es erschien der Vertreterversammlung ratsam, diese auf fünf verschiedene, in sich verwandte Gruppen der angeschlossenen Verbände zu verteilen, die durch den Vorsitzenden und seinen Stellvertreter noch nicht im Vorstand vertreten waren. Unter diesem Gesichtspunkt wurden als Beisitzer gewählt: Herr Bertram, Oldenburg (Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten), Herr Buchardt, Rüstringen (ADGB.), Herr Kaplan Hermes, Dinklage (Bezirksverband Oldenburg der katholischen Jugend und Jungmännervereine Deutschland), Herr Hinrichs, Eckwarden (Deutsche Turnerschaft), und Herr Zaehle, Oldenburg (Deutscher Pfadfinderbund). Noch sind nicht alle in Frage kommenden Bünde und Verbände im Landesausschuß vertreten. Es liegt im Interesse der Sache, daß diese den Anschluß baldigst zu erreichen. In den Landesausschuß aufgenommen wurde die Musikantengilde, Oldenburg.

Landesmusikdirektor Ladwig geht nach Königsberg. Landesmusikdirektor Ladwig hat seine Berufung zum Operndirektor der Königsberger Oper und Dirigent des Opernhausorchesters angenommen. Königsberg hatte zunächst Verhandlungen mit Max von Schillings angeknüpft, die aber nicht zum Ziele führten, so daß jetzt Ladwig den großen Sprung zum Leiter des gesamten dortigen Musiklebens machen kann.

Berufswahl. In diesen Tagen hat wiederum eine große Zahl von Knaben und Mädchen die Schule endgültig verlassen und tritt nun hinaus ins Leben, in den harten Kampf ums Dasein. Die entscheidungsschwere Frage der Berufswahl hat Eltern und Kinder schon lange mit banger Sorge erfüllt. Und wenn dann schließlich ein Beruf gefunden war, zu dem der Junge Lust hatte und auch wohl geeignet schien, so tauchten sofort neue Schwierigkeiten auf, nämlich die der Unterbringung in eine passende Lehrstelle. Trotz eifrigster Bemühungen der Eltern wollte es vielen von ihnen angesichts der großen Ueberfüllung in zahlreichen Berufen bis heute nicht gelingen, eine solche Lehrstelle zu finden. Völlig mutlos geworden, pflegen sie dann zu sagen: „Es hat keinen Zweck, daß der Junge etwas lernt. Er muß doch wegen der Ueberfüllung seines Berufes in ungelernte Arbeit übergehen." Vor dieser übereilten Schlußfolgerung kann nicht eindringlich genug gewarnt werden. Gewiß, jede Berufswahl bedeutet ein Risiko. Jeder wird einmal mit vorübergehender Arbeitslosigkeit zu rechnen haben. Dennoch aber muß immer wieder mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß es weit besser ist, wenn der Junge in geordneter Lehre zur Arbeit und zum Berufe erzogen wird, als wenn er als ungelernter Arbeiter von vornherein den geringsten Schwankungen des Arbeitsmarktes mit seinen großen Gefahren für den Ungefestigten ausgesetzt ist. Geordnete Lehrjahre mit ihren für die Lebensbahn grundlegenden Wirkungen sind heute durch nichts zu ersetzen. Sie stellen zugleich die beste Sicherung gegen Arbeitslosigkeit dar, deren ziemlich unproduktive Kosten überdies unsere gesamte Volkswirtschaft belasten. Das Berufsamt Oldenburg, Steinweg 19, macht in einer Anzeige unserer gestrigen Ausgabe darauf aufmerksam, in welchen, dort namentlich aufgeführten Berufen noch gute Einstellungsmöglichkeiten als Lehrling vorhanden sind. Es empfiehlt sich, sich recht bald auf dem Berufsamt zwecks Bewerbung um diese Stellen zu melden. Hier wird auch jede weitere gewünschte Auskunft über alle Fragen der Berufswahl an jedermann völlig kostenlos erteilt.

Baurat Wichmann gestorben. Am zweiten Ostertage ist der Leiter der städtischen technischen Betriebe, Baurat Wichmann, gestorben. Der Verstorbene stand seit 1901 an der Spitze des Gaswerks und nachdem 1912 das Elektrizitätswerk an die Stadt übergegangen war, wurde ihm auch die Leitung dieses Betriebes übertragen.

Die „Landeszeitung" Verbreiter unlauterer Gerüchte! Unter dem Stichwort „Oeffentliche Mittel für Konsumgenossenschaften" bringt die „Landeszeitung" folgende Notiz, die wir unverkürzt wiedergeben: „Im Einzelhandelsausschuß der Oldenburgischen Handelskammer kam die Angelegenheit zur Sprache, daß in letzter Zeit wieder öffentliche Mittel den Konsumgenossenschaften zugeführt worden sind, und zwar von den von der Reichsregierung im Zusammenhang mit den Notmaßnahmen für die Landwirtschaft beschlossenen Millionenkrediten. (In der Bürgerschaft Oldenburgs wird z. B. ein Fall viel kommentiert, wonach ein bestimmter Betrieb 1 Million Mark erhalten hat, die letzten Endes den Zweck haben sollten, durch stärkeren Aufkauf von Schweinen die Schweinepreise zu heben. Zu diesem Zwecke sollen die Mittel jedoch nicht verwendet worden sein, sondern sie sollen mit nicht unerheblichem Zinsaufschlag weiterverliehen worden sein.) Der Einzelhandelsausschuß der Handelskammer beschloß, in aller Oeffentlichkeit und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gegen eine einseitige Bevorzugung der Genossenschaften vorzugehen. Die freie Wirtschaft verlangt von der Reichsregierung eine Begründung der bisherigen genossenschaftsfreundlichen Maßnahmen und zugleich die unbedingte Zusage, daß Wirtschaftsvereinen und Konsumgenossenschaften künftighin keine Bevorzugungen irgendwelcher Art zugebilligt werden." — Von der „Landeszeitung" sollte man erwarten, daß sie das eingeklammerte Gerücht zum mindesten mit einem Fragezeichen versehen hätte. So viel sollte eigentlich ein Landeszeitungsredakteur wissen, daß im Konsumgenossenschaftswesen es doch etwas reinlicher zugeht, als in gewissen Privatbetrieben. — Im übrigen überlassen wir es den Zentralstellen der Konsumgenossenschaften, zu der Notiz Stellung zu nehmen.

Die Bestimmungen des Verwaltungsrats über Wanderscheine. Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß vorläufig noch keine Wanderscheine erteilt werden dürfen, da die Bestimmungen des Verwaltungsrats über den Wanderschein noch nicht erlassen worden sind. Inzwischen sind diese Bestimmungen vom Verwaltungsrat beschlossen worden; ihre Veröffentlichung steht noch aus. Wir bringen im folgenden den wesentlichsten Inhalt zur Kenntnis: Der Wanderschein ist grundsätzlich nur Unverheirateten zu erteilen, und zwar nur solchen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Arbeitslosen im Alter von 16 bis 18 Jahren kann der Wanderschein nach Anhörung des zuständigen Jugendamtes erteilt werden. Arbeitslosen im Alter von mehr als 30 Jahren soll der Wanderschein nur in Ausnahmefällen erteilt werden. Bezieht ein Arbeitsloser neben der Hauptunterstützung Familienzuschläge für Angehörige, so ist die Ausstellung des Wanderscheines davon abhängig zu machen, daß der Arbeitslose in die unmittelbare Auszahlung eines angemessenen Teils der Arbeitslosenunterstützung an die Angehörigen einwilligt. Da der Wanderschein nur in besonderen Ausnahmefällen an Verheiratete erteilt werden kann, und zwar nur dann, wenn der Lebensunterhalt der Angehörigen während der Abwesenheit des Versicherten sichergestellt ist, so bezieht sich die letztere Bestimmung hauptsächlich auf solche Arbeitslose, die, ohne verheiratet zu sein, Eltern oder Kinder zu versorgen haben. Der Arbeitslose hat bei Antrag auf Erteilung des Wanderscheines den Nachweis einer abgeschlossenen Lehrzeit oder einer mindestens zweijährigen erfolgreichen Berufsarbeit zu führen. Der Vorsitzende des Arbeitsamtes hat zu prüfen, ob die Vorbildung des Arbeitslosen als Grundlage für eine berufliche Weiterbildung ausreichend erscheint. In dem Wanderschein ist neben dem wöchentlichen Unterstützungsbetrag, der für den Arbeitslosen zur täglichen Auszahlung an den Orten der Wanderschaft zur Verfügung steht, auch das Wanderziel und gegebenenfalls die Durchgangszone zu vermerken. Die Wanderzeit darf für denselben Arbeitslosen innerhalb eines Kalenderjahres den Zeitraum von zehn Wochen nicht übersteigen. Innerhalb der gesetzlichen Höchstfrist von zehn Wochen ist der Wanderschein so zu befristen, daß er spätestens mit Erschöpfung des Unterstützungsanspruches abläuft. Die Geltung des Wanderscheines ruht während der Zeit, in der der Wandernde in Arbeit steht. Der Arbeitslose ist in der Durchgangszone und im Wanderbezirk in jedem Wanderungsort zum Bezug der Unterstützung berechtigt. Als Wanderungsorte gelten solche Uebernachtungsorte des Wanderbezirks, an denen oder in deren nahen Umgegend sich ein Arbeitsamt oder die Zweigstelle eines solchen befindet. Die Unterstützung kann dem Arbeitslosen zum Teil in Sachleistungen gewährt werden. Der wandernde Arbeitslose ist unter denselben Voraussetzungen zur Annahme angebotener Arbeit verpflichtet wie jeder andere Arbeitslose, ebenso darf er die Arbeit ohne berechtigten Grund nicht aufgeben.

Das Osterfeuer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Abt. Osternburg. „Wi sammelt wat to'n Osterfüer!" So luden die gefälligen, in den Vorortsbahnen usw. ausgehängten Plakate zum Osterfeuer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Abt. Osternburg, auf dem Sportplatz an der Stedinger Straße ein. Diese Einladung hat auch ihre Wirkung nicht verfehlt. Am ersten Ostertag strömten gegen 8 Uhr abends Tausende von Menschen dem Sportplatz zu. So viel Menschen sind bei einem Osterfeuer noch nicht gewesen. Um 8 Uhr kündete ein Trompetensignal den Beginn des Feuers an und schon dröhnten die ersten Kanonenschläge über den großen Platz. Die Bühne erscheint in bengalischem Feuermeer und die beiden Gesangvereine „Drielake" und „Liederkranz" unter Leitung ihres Dirigenten Lehrer Plöger hießen die Zuschauer mit dem „Sängergruß" willkommen. Anschließend kam das Lied „Erinnerung an die Kindheit", von C. Mons, wunderschön zu Gehör. Inmitten einer Gruppe Heinzelmännchen hielt dann der Abteilungsführer Evers die Begrüßungsansprache. Mit den Schlußworten: „Nun, ihr kleinen Heinzelmännchen, die ihr so emsig die Reiser zusammengetragen habt, geht hin und zündet das Feuer an, war der mit vieler Mühe zusammengetragene Holzstoß angezündet und mächtige Flammen schlugen kurz darauf gen Himmel. Wie leuchten die Augen der Kleinen und Kleinsten, aber auch der Großen, angesichts dieses gewaltigen Feuers. Inzwischen zeigte eine Mädchengruppe des Turnvereins „Einigkeit" gymnastische Uebungen und Singspiele. Knaben führten hübsche Pyramiden vor. Danach erfreuten die erwähnten Gesangvereine mit mehreren Liedern die Zuschauer. Herrlich war dann das Auftreten einer Turnriege am Barren. Im hellen Schein der bengalischen Beleuchtung vollbrachten die Turner die schwierigsten Uebungen. Ein Brillantfeuerwerk beschloß den herrlichen Abend. Die unübersichtliche Menschenmenge bewies, welcher Beliebtheit sich diese Veranstaltung erfreut.

Zirkus Straßburger kommt nach Oldenburg. Klassische Zirkus-Spiele, deren Spuren so schnell im flüchtigen Sand der Manege verwehen, wurden nur noch durch wenige Anhänger der Zirkuskunst mit herüber in die Gegenwart gerettet. Ach, wie oft ist nur der Begriff „Kunst" Schall und Rauch, Reminiszenz, eine Reliquie oder Antiquität, der die Originalität, die Ueberzeugung fehlt. Es gibt aber doch noch Zirkusunternehmen, die es sich zur Aufgabe machen, der Kunst als unentwegte Pioniere in der heutigen Wüstenei der Zirkus-Rivalität, welch letztere ihre kostbaren Kräfte in tönender Reklame verzetteln und wobei die mißhandelte Kunst wegemüde zurückbleibt, zu dienen. Zirkus Straßburger ist einer der wenigen, die am Wiederaufbau ehrlichen Herzens mit Hand anlegen, die in vergangenen Jahren allgemeinen Niederganges ihrer Tradition alles geopfert haben, bis auf einige Zukunftsträume und deren schönster war der Glaube an die Kunst. Die großen Erfolge des Zirkusses Straßburger, die Anerkennung der Behörden, des Publikums und der gesamten Presse, sowohl im heimatlichen Deutschland als auch im gesamten Auslande, der andauernde Besuch der aber und aber Tausende, denen der Name Straßburger genügt, sie mit der festesten Zuversicht ins Zirkuszelt strömen zu lassen, Kunst, wirkliche Kunst zu erleben, sind der beste Beweis dafür, daß Straßburgers Glaube an die Kunst und die unermüdliche Wiederaufbauarbeit reiche Früchte trägt. Speziell in den letzten Jahren ist bei diesem heute an der Spitze sämtlicher führenden europäischen Zirkusse stehenden Unternehmen Straßburger vieles geschafft worden. Straßburgers Vorstellungen haben im In- und Ausland infolge ihrer seltenen Fertigkeit überall reichste Anerkennung gefunden. Neues Tiermaterial wurde zu größerem Können weitergebildet oder neu gekaufte Tiere zu brauchbaren Mitarbeitern in den Manegen erzogen. Das Unternehmen wird in allernächster Zeit auch in Oldenburg Vorstellungen geben mit einem Programm, das seinesgleichen nicht bei jedem alltäglichen Wanderzirkusunternehmen zu finden ist, denn es steht im Zeichen der Kunst.

Was zu Ostern dringend gebraucht wurde. Gestohlen wurden mittels Einsteigens aus einer Gastwirtschaft an der Kurwickstraße 1½ Liter Doornkaat, 1½ Liter Steinhäger von der Firma C. W. Tasche in Steinhagen, 1½ Liter Weinbrand-Verschnitt mit drei Sternen, etwa ½ Flasche Weinbrand-Verschnitt „Asbach-Krone", etwa ½ Flasche einfacher Korn, etwa ½ Flasche einfachen Bittern, 4 Kotelette, 6 belegte Brötchen, 5 bis 6 Dosen Oelsardinen und etwa 1,50 RM. Bargeld; bei der öffentlichen Badeanstalt an der Huntestraße ein Damenfahrrad, Marke „Allemannia"; am 8. April aus der Speisekammer eines Hauses an der Auguststraße 5 rohe Eier, ein Stück Braten, etwa 2½ Pfund schwer, und ½ Kladen; am 1. Ostertag aus einem Hause am Hasenweg in Wechlog ein Herrenfahrrad, Marke „Mars"; ebenfalls am 1. Ostertag nach einem Funkspruch der Kriminalpolizei in Bremerhaven ein dunkelblauer, geschlossener, viersitziger Personenkraftwagen, Marke „Ley", Erkennungszeichen I. S. 89815.

*

Ohmstede. Parteiversammlung. Die Monatsversammlung des Ortsvereins war gut besucht. Zunächst gab der Vorsitzende einen Ueberblick über die politische Lage. Die Wahlpropaganda zum Wahltage soll schon bald vorgenommen werden. Am Sonnabend, dem 5. Mai, wird die Maifeier im Vereinslokal mit den hierorts bestehenden Arbeiterorganisationen gefeiert. Zum Bezirksparteitag wurde der Vorsitzende Genosse H. Müller delegiert. Dem Gemeinderatsbericht schloß sich eine Aussprache an. Man stimmte der Haltung unserer Fraktion in den einzelnen Punkten zu.

Ofenerdiek. Der Vorstand des hiesigen Bürgervereins hatte verschiedene Amtsratsmitglieder zu einer Besprechung über die Eingabe des Bürgervereins an den Amtsrat zwecks Aufhebung des auf den Ofenerdieker Siedlungen ruhenden Wiederkaufsrechts durch die Kriegerheimstättengesellschaft eingeladen. Die Amtsratsmitglieder versprachen, in der nächsten Sitzung für den Antrag einzutreten.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Reichsbanner-Kapelle. Donnerstag, den 12. April, abends 7 Uhr, Blasprobe im „Friedrichshof".

Brake. Heute Mittwoch, abends 8 Uhr: Uebung des Trommler- und Pfeiferkorps. Das Erscheinen aller Spielleute ist unbedingt erforderlich.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton, allgemeinen Teil und Provinzielles: Josef Kliche, Rüstringen; für den Braker Teil: Joh. Ader, Brake. Druck: Paul Hug & Co., Rüstringen.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham und Umgegend.

Am Montag, dem 16. d. M., nachmittags 2 Uhr,

werde ich in **Fr. Schröders Gasthaus „Zum Deutschen Hause"** folgende Gegenstände öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist versteigern: (6289

1 rotes Plüschsofa mit 3 Mah.-Stühlen, 1 groß. und 1 rund. Tisch, 2 Korbsessel, 1 Lehnstuhl, 1 Schreibpult, mehr. Spiegel, 1 Teppich und 1 Vorleger, 1 Badewanne, 2 Rollen Einfriedigungsdraht, 1 gr. Kochtopf, 1 Fleischblock, elektr. Lampen, 1 Barometer, Schüsseln, Kruken, Tassen und Nippsachen;

1 zweit. Kleiderschrank, 1 Fliegenschrank, 1 neuen emaill. Topf, 1 Aluminium-Topf, 5 Obsthorden, Gartengerät, Steintöpfe, 1 Reisekorb, 2 Plätteisen, Vorhänge und Uebergardinen, 1 Sofa, 1 Serviertisch, 1 Büche borte, 1 Schreibtisch, 1 gr. Stubentisch, 1 Korbstuhl, 4 Stühle, 1 Kükenauslauf, 1 Sofaborte;

1 eis. Bettstelle mit Matratze, 1 schmale hölz. Bettstelle mit Rahmen, 1 klein. Tisch, 2 gr. Gießkannen, 1 Spannsäge, 1 Deichsel, 1 Trittnähmaschine, 1 gut erh. Damenrad, 2 Waschbecken für Wasserleitung nebst Marmorplatte, 1 Spiegel, 1 Kinderwagen, 1 Spinnrad, 1 Schreibtisch mit Aufsatz, 1 Blumenständer, mehrere Gardinenbogen;

1 eich. Büfett, 1 Bajazzoapparat, 1 neu. rund. Tisch, 1 Küchentisch, 1 Eiskasten mit Bierschnecke, 1 neuer Waschtopf, 1 gr. Bratpfanne, 1 Waschgeschirr mit Eimer, 30 Paar Tassen, Teller, Weckgläser, 1 gr. Kochtopf, Zinkeimer, Tischdecken, Gardinen-Einrichtungen, 1 Bowle, Tabletts, 1 Wecker, 1 silb. Taschenuhr, mehrere Taue usw.

Brake, den 10. April 1928.

Wilhelm v. d. Bring
Auktionator.

Zum **Admiral Brommy**
Täglich
Konzert
Anfang: Wochentags 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr.
Chr. Büsing.

Ernst Horn
Brake i. O.
Spezial-Damenputz Hüte
in grosser Auswahl
zu billigsten Preisen

Fr. Bruns
Möbel und Dekoration
Brake, Breite Str. 25
Lieferung von Aussteuern in jed. Preislage, Teppiche, Läufer, Gardinen und Tischdecken in grosser Auswahl.

Helms & Gabriel
Brake i. O.
Spezialgeschäft für
Damen-Konfektion
und
Damenschneiderei.

Drucksachen aller Art liefern Paul Hug & Co.

Tanz- und Anstands-Unterricht in Brake.
Ein Kursus für Kinder und Erwachsene im Hotel „Vereinigung" beginnt am **Freitag, dem 13. April,** für Kinder nachm. 5 Uhr, für Erwachsene abends 8.30 Uhr. Voranmeldung daselbst erbeten. (2866
Hans Marquardt, staatl. anerk. Lehrer

Die Verlobung ihrer Kinder
Tilly und Max
beehren sich anzuzeigen
H. H. Hinrichs und Frau
K. B. Benkel und Frau

Meine Verlobung mit Fräulein
Tilly Hinrichs
zeige ich hiermit an.
Max Benkel

Brake, im April 1928.

Am 1. Ostertag, nachm. 5.30 Uhr, erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Zimmerer

Ludwig Müller

im blühenden Alter von fast 21 Jahren durch Unglücksfall am 7. d. M. in Gelsenkirchen aus unserer Mitte gerissen wurde.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige die trauernden Eltern (328

Georg Müller und Frau
nebst Angehörigen.

Nordenham-Atens.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, nachm. 3.30 Uhr, vom Krankenhaus Nordenham aus.

Landesbibliothek Oldenburg

Nr. 15
42. Jahrgang

Turnen · Sport · Spiel

Mittwoch
11. April 1928

Sport und Sonntagsheiligung.

Eine reaktionäre Kammergerichtsentscheidung.

SPD. Das preußische Kammergericht hat bereits am 18 Mai 1919 eine damals kaum beachtete und inzwischen fast völlig in Vergessenheit geratene Entscheidung gefällt, wonach die preußische Polizeiverordnung über die äußere Heiligkeitung der Sonn- und Festtage vom 14. Februar 1912 auch für öffentliche Sportveranstaltungen anwendbar ist. Diese Verordnung besagt im wesentlichen, daß am Karfreitag, Bußtag und Totensonntag öffentliche Schaustellungen nicht stattfinden dürfen. Als öffentlich werden Sportveranstaltungen angesehen, bei denen Eintrittsgeld erhoben wird; sie werden im Sinne der genannten Polizeiverordnung als Schaustellungen bezeichnet. Diese Verordnung ist jetzt anscheinend von den Anwälten der Kirche in der preußischen Verwaltung ausgegraben worden, denn plötzlich haben mehrere Regierungspräsidenten sie vor einiger Zeit den Polizeiverwaltungen zur Beachtung empfohlen. Schon bevor diese Kammergerichtsentscheidung bekannt war, haben die Sportverbände sich in Eingaben an das preußische Ministerium des Innern dagegen verwahrt, daß die Polizeiverordnung vom 14. Februar 1912 auf sportliche Veranstaltungen angewendet werde. In einigen preußischen Provinzen waren sportliche Veranstaltungen am Karfreitag, am Buß- und Totensonntag bereits untersagt worden. Das preußische Innenministerium stellte sich auf den Standpunkt, daß sportliche Veranstaltungen auch dann nicht unter die angezogene Polizeiverordnung fallen, wenn dabei Eintrittsgeld erhoben wird. In diesem Sinne hat das Ministerium denn auch seine Meinung den nachgeordneten Behörden kundgegeben, so daß die Sportverbände im allgemeinen von der Anwendung der Verordnung verschont blieben.

Das hat sich nun mit einem Schlage geändert. In Zukunft dürfen sportliche Veranstaltungen an den genannten drei Tagen nicht mehr stattfinden, wenn die Veranstalter sich nicht strafbar machen wollen. Damit ist ein völlig unhaltbarer Zustand geschaffen worden. Es kann unter keinen Umständen ruhig hingenommen werden, daß sportliche Veranstaltungen als „Schaustellungen" bezeichnet werden, denn einmal besteht die Gefahr, daß eine solche Auffassung auch auf andere Rechtsgebiete übertragen wird, andererseits würden aber die Sportverbände dadurch auf eine Stufe mit den Veranstaltern auf Rummelplätzen usw. gestellt werden. Die Sportverbände können aber auch die in Frage kommenden Feiertage für ihren Betrieb unmöglich entbehren. Sie sind ohnehin auf die wenigen Freistunden an den Feiertagen angewiesen, die ihnen obendrein noch vielfach während der Zeit des Hauptgottesdienstes genommen werden. Zwar haben sich die Vertreter der Kirchen in einer früheren Verhandlung bereiterklärt, gegen sportliche Veranstaltungen während der Zeit des Gottesdienstes an gewöhnlichen Sonntagen dann nichts einwenden zu wollen, wenn diese Veranstaltungen nicht in der Nähe von Kirchen abgehalten werden, und wenn sie ferner nach Auffassung der Kirche in keiner Weise geeignet sind, den Gottesdienst zu stören. Um so bedauerlicher ist es, daß sich jetzt die Kirche die Jahre zurückliegende Entscheidung des Kammergerichts zu eigen macht und die Polizeibehörden geradezu zwingt, über die Durchführung der Entscheidung zu wachen. Leider dürfte angesichts der zu erwartenden Zusammensetzung auch des künftigen preußischen Landtages voraussichtlich keine Aussicht vorhanden sein, diese Polizeiverordnung in dem Sinne abzuändern, daß sportliche Veranstaltungen von ihr nicht mehr erfaßt werden können. Das preußische Innenministerium ist jedenfalls bei seinen Bemühungen, diese Forderung der Sportverbände zu verwirklichen, von anderen Verwaltungsstellen bisher behindert worden. Es wird an den Turn- und Sportverbänden liegen, durch neuerliches gemeinschaftliches Vorgehen zu erreichen, daß der durch das Kammergerichtsurteil herbeigeführte unerträgliche Zustand beseitigt wird.

Kommender Sport.

th. **Zum Beginn der Fußballserie.** Mit dem 15. April beginnt die erste Runde der Fußballer. Manche Mannschaft hat infolge der durch die Entlassungen der Marinewerft hervorgerufenen Abwanderungen ein anderes Gesicht bekommen, insbesondere ist die Abteilung „Germania" hiervon betroffen. Die Spielstärke der 1. Mannschaften hat sich etwas ausgeglichen, doch wird ein Kenner der 1. Elf der „Heppenser" ein Plus einräumen. Die Entscheidung wird aber erst in der 2. Runde fallen. Bis dahin wird auch „Germania" sich wieder aufgerafft haben. Die Frage nach dem Meister der 1. Klasse bleibt also offen. Die 2. Klasse sieht in Rüstringer Vertretung den Anwärter, jedoch wird Heppens hier ebenfalls ein gewichtiges Wort reden. Schon das erste Treffen dieser beiden am kommenden Sonntag bringt die Führung. Dagegen bleibt der Meister der Jugend vollständig ungewiß. Alle Teilnehmer stehen sich gleich stark gegenüber und wurden in den letzten Freundschaftsspielen Siege der Heppenser mit den knappsten aller Resultate, eben 1:0, erzielt. Hoffen wir, daß alle Abteilungen in den Kämpfen um die Punkte das Beste hergeben und wünschen wir immer der besseren Mannschaft den Sieg.

Fußballserienspiele. Auf dem Heppenser Platz finden am Sonntag folgende Serienspiele statt: Vormittags 10 Uhr: Rüstringen 2 — Heppens 2. Ein wichtiges Spiel um die Führung der B-Klasse. Zwei sehr gute Mannschaften werden hier aufeinander treffen. Sodann kommen nachmittags 1.20 Uhr Heppens 2 Jgd. und Rüstersiel 1 Jgd. auf den Plan. Diesen folgen Heppens 1 Jgd. und Varel 1 Jgd. um 2.30 Uhr. Den Schluß machen um 3.30 Uhr die ersten Mannschaften von Heppens und Varel. Varel wird mit vollständiger Mannschaft und ohne Ersatz den Heppensern harten Widerstand leisten.

Handballspiele. Am kommenden Sonntag, vormittags 8.30 Uhr, treffen sich auf dem Heppenser Sportplatz im Gesellschaftsspiel Heppens 1 und Wilhelmshaven 1. Ferner auf dem Germania-Sportplatz nachmittags 2 Uhr Germania Jgd. und Heppens Jgd.; anschließend Germania 1 und Rüstringen 1.

Aus den Kartellen und Vereinen.

Zentralkommission für Bildung, Sport und Körperpflege, Ortskartell Rüstringen-Wilhelmshaven. Am Montag, dem 16. April, abends 8 Uhr, findet bei Halveland, Grenzstraße, eine Vollsitzung statt. Wichtige Tagesordnung, u. a. Maifeier, Rast usw. Erscheinen sämtlicher Delegierten erforderlich!

Arbeiter-Turn- und Sportbund.

16. Bundestag in Leipzig. Der alle zwei Jahre stattfindende Bundestag ist für den 23. bis 26. Juni dieses Jahres nach Leipzig einberufen worden, und wird erstmals in der Bundesschule stattfinden. 200 Delegierte sind zum Bundesparlament wählbar. Fragen von weittragender Bedeutung werden die Tagung beherrschen. Zwei Jahre vielseitiges Organisationsleben wird sich in den Berichten wiederspiegeln. Der Bundesschule ist ein besonderer Tagesordnungspunkt eingeräumt worden. Das Verhältnis der Sparten zueinander wird eine große Rolle spielen. Es ist zu entscheiden, ob weiter zentralistisches System, oder Uebergang zum föderalistischen System. In diesem Zusammenhang werden stehen: Gestaltung der Bundespresse, Statutenberatung und ein Referat: Wege und Ziel des Bundes. Nicht minder große Bedeutung kommt dem Tagesordnungspunkt: 2. Bundesfest 1929 in Nürnberg bei.

Achtung, Bezirksratsmitglieder! Bezirksratssitzung am Donnerstag, dem 19. April, abends 8 Uhr, bei Walter.

Bezirksfußballausschuß. Den Abteilungen zur Kenntnis, daß die namentliche Meldung der Spieler mannschaftsweise geordnet bis zum 15. April erfolgen muß. Die Pässe sind unbedingt bis zum ersten Spiel in Ordnung zu bringen. Spieler ohne Paß oder ohne gestempeltem Paß werden vom Spiel zurückgewiesen. H. Theilengerdes, Bezirkssportenleiter.

Sportlehrstunde in Rüstringen. Die Sportlehrstunde für die Gruppen Rüstringen und Jever findet am kommenden Sonntag in der Turnhalle an der Kirchreihe statt. Anfang 8 Uhr. Die Teilnehmer müssen pünktlich erscheinen. — Sämtliche Sportausschußmitglieder müssen heute Mittwoch abend in der Sitzung bei Walter erscheinen!

Gruppe Ostfriesland. Laut Jahresplan findet am 15. April eine Lehrstunde für Männerturnen in Leer statt. Alle Vereine müssen vertreten sein!

Wiemer, 2. Bezirksturnwart.

Arbeitersport während der Osterfeiertage.

Handballspiele.

Hohenlimburg Jgd. 1 — Rüstringen Jgd. 1. Zu Ostern hatte die Jugend von Rüstringen die Hohenlimburger zu Gaste. Am Freitag trafen die Gäste hier ein, um die Ostertage am Jadestrand zu verleben. Im Vereinslokal angekommen, wurden die Gäste in die Freiquartiere gebracht, um sich erst von der langen Reise zu stärken. Im Laufe des Nachmittages gingen wir zum Fußballspiel, von hier aus wurde noch eine Spaziertour über den Deich gemacht. Hier gab es für unsere Gäste viel zu sehen; sie konnten vom Wasser nicht wieder wegfinden. Müde vom Spaziergang und von der Seeluft ging es in die Quartiere. Am Sonnabend war die Marinewerft besichtigt und hinterher kam eine Dampferfahrt nach Eckwarderhörne. Der Nachmittag wurde benutzt, um den schönen Rüstringer Stadtpark zu besichtigen. Hier wurde Rudersport getrieben. Mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten — und schon fiel einer von den Gästen ins Wasser; pudelnaß wurde er wieder ans Land gezogen. Am Abend fand ein gemütlicher Kommers statt, der sehr harmonisch verlief. Der erste Feiertag wurde noch benutzt, den Kreuzer „Amazone" zu besichtigen. Alles in allem hat es den Gästen am Jadestrand sehr gut gefallen und bedauerten sie, daß sie schon wieder Abschied nehmen mußten. —

Um 3 Uhr nachmittags fand dann das Spiel statt. Die Gäste haben Anwurf und ziehen gleich vor das Rüstringer Tor; der Torwart ist aber auf dem Posten und fängt den Ball gut ab. Die Rüstringer werden munter und ziehen mit dem Ball vor des Gegners Tor und schon sitzt Nr. 1. Der Kampf wogt hin und her und die Rüstringer können bis zur Halbzeit noch viermal einsenden. Den Gästen ist es nur vergönnt, einen Ball in die Maschen der Rüstringer zu schießen. Nach der Pause drängen die Gäste erst sehr, um den Verlust wieder wettzumachen, aber alle Angriffe scheitern an der Verteidigung oder werden Beute des Torwarts. Ein guter Durchbruch der Rüstringer bringt ihnen noch einen Erfolg und Nr. 6 muß der Torwart aus dem Netz holen. Kurz vor Schluß rafft sich Hohenlimburg auf und ihr kleiner Halbrechter macht einen Alleingang und sendet den Ball zur größten Freude ein. Die Hohenlimburger spielten sehr eifrig und fix, waren aber unserm fein eingespielten Sturm nicht gewachsen. So endete das stille technische Spiel 6:2 für Rüstringen. Unsern Gästen rufen wir zum Abschied ein kräftiges „Frei Heil" zu; bis auf Wiedersehen in Hohenlimburg.

Hohenlimburg Jgd. — Heppens Jgd. 3:3 (3:3). Am zweiten Osterfeiertag trat Hohenlimburg gegen Heppens an. Dieses Spiel gestaltete sich für die Gäste insofern günstiger, als sie ein Unentschieden halten konnten. Heppens, körperlich etwas stabiler, hatte mehr vom Spiel, dem die Westfalen nur Eifer und Schnelligkeit entgegensetzen konnten. Die Tore fielen auf beiden Seiten in regelmäßigen Abständen. In der zweiten Hälfte gaben sich beide Parteien redlich Mühe, das Spiel für sich zu entscheiden. Noch so gut vorgetragene Angriffe endeten bei der Verteidigung oder wurden Beute der Torwarte. Das Gesamtspiel war als gut zu bezeichnen. — Wir rufen der scheidenden Mannschaft als Abschied ein freudiges „Frei Heil" und ein Wiedersehen zu. Hoffen wir, daß es ihnen in den Jadestädten gut gefallen hat.

•

Wie es den Gästen hier gefallen hat, geht aus nachfolgendem Dank hervor: „Der Freien Turnerschaft Rüstringen und sämtlichen Quartiergebern sagen wir unsern tiefsten Dank für die freundliche Aufnahme und Bewirtung. 1. Jugendmannschaft der Turnspielabteilung des Turn- und Spielvereins „Jahn", Hohenlimburg."

Fußballspiele.

Germania 1 Jgd. — Rüstersiel 1 Jgd. 4:1. Bei herrlichem Frühlingswetter standen sich obige Mannschaften gegenüber. Nach einigem Hin und Her kann Germania kurz hintereinander zwei Erfolge buchen. Durch ein Zusammenstoßen mit einem Rüstersieler Stürmer wird der Torwart der Germanen verletzt und scheidet aus. Kurz vor der Pause fällt das dritte Tor für Germania. In der zweiten Hälfte sind die Rüstersieler leicht überlegen, das planlose Spielen ihres Sturmes bringt ihnen aber keinen Erfolg. Erst nachdem die kleinen Germanen noch ein Tor erzielen, kommen sie zum verdienten Ehrentor. Gleich darauf hat der flotte Kampf sein Ende.

Schortens (Schüler) — Germania (Schüler) 3:2. Germanias Schüler weilten in Schortens und wurden von den kräftigen Schortensern knapp geschlagen.

1. **Schaar 1 Jgd. — Freie Turnerschaft Varel 1 Jgd. 0:1.** Um 2 Uhr pfiff der Unparteiische das Spiel an. Die schwarzgelbe Jugend, verstärkt durch neue Spieler, verlegte das Spiel vom Anfang an in des Gegners Hälfte. Der Sturm, gut unterstützt durch die Läuferreihe, bedrängt das gegnerische Tor stark, doch soviel Varel auch schießt, Eckpfosten, Latte und die vielbeinige Verteidigung vereiteln jeden Erfolg und torlos geht es in die Pause. Nach Wiederanstoß drängt Varel weiter und kann auch durch seinen Halblinken den ersten und zugleich auch letzten Erfolg für seine Farben buchen. Die Schwarzgelben waren technisch ihrem Gegner überlegen.

•

Die Fußballspiele um die Bundesmeisterschaft. Zwei Verbandsmeister stehen in Adler 08 Berlin (Ostdeutscher Verband) und Westend-Frankfurt am Main (Süddeutscher Verband) fest. Das Schlußspiel des Mitteldeutschen Verbandes findet am 15. April in Gera statt. Der Ausgang dieses Spieles zwischen Naumburg 88 und West 03 Leipzig ist völlig offen. Am gleichen Tage treten Bunteintor Bremen und Altenessen an, um den Nordwestdeutschen Verbandsmeister festzustellen. Der Bundesfußballausschuß hat in seiner Sitzung am 5. April 1928 die Termine der Bundesmeisterschaftsspiele festgesetzt und sie den Verbandsvertretern zum Vorschlag gebracht. Der Termin der Reichstagswahlen erschwerte die Ansetzung der Spiele, die mit Rücksicht darauf, in kürzester Frist zum Austrag kommen müssen. Das 1. Vorrundenspiel, das die Vertreter von Ost- und Mitteldeutschland zusammenführt, soll am 22. April in Leipzig oder Berlin stattfinden. Gewinnt West 03 Leipzig das Verbandsmeisterschaftsspiel, findet das Vorrundenspiel bestimmt in Leipzig statt. Bleibt Naumburg Sieger, übernimmt Berlin das Spiel. Das 2. Vorrundenspiel zwischen Süddeutschland und Nordwestdeutschland findet am 28. oder 29. April in Frankfurt am Main statt. Mit Rücksicht auf die Reichstagswahl ist das Schlußspiel um die Bundesmeisterschaft auf den 6. Mai 1928 festgesetzt worden. Falls der Vertreter des Ostdeutschen Verbandes das Schlußspiel bestreitet, kommt Berlin für das Schlußspiel in Frage. Auch Frankfurt am Main hat Aussicht darauf, wenn sein Vertreter das Spiel gegen den Nordwestdeutschen Verband gewinnt. Das Schlußspiel hat in diesem Jahre seine besondere Bedeutung, weil am Vortage am Orte des Schlußspieles der engere Bundesfußballausschuß tagt. Im Hinblick auf den kommenden Bundestag ist diese Sitzung der Fußballsparte sehr wichtig.

Allgemeine Rundschau.

Sport und Gemeindeparlamente. In Gemeindeparlamenten haben wiederholt Arbeitervertreter bei Etatberatungen oder bei Beratung besonders gestellter Anträge für Bewilligung von Beihilfen für die Deutsche Hochschule für Leibesübungen gestimmt, ohne daß von ihnen sofort ein Parallelantrag für die Arbeiter-Turn- und Sportschule in Leipzig gestellt worden ist. Die Arbeiter-Turn- und Sportschule ist eine Einrichtung, die von der Arbeiterschaft geschaffen und getragen wird, die Hochschule für Leibesübungen stellt dagegen ein Privatunternehmen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen dar. Sobald in den Parlamenten Anträge auf Unterstützung der Deutschen Hochschule gestellt werden, ist es das Gegebene, einen Gegenantrag in gleicher Höhe zu stellen und die Zustimmung zu erstatten Antrag von der Bewilligung der für die Arbeiter-Turn- und Sportschule bestimmten Summe abhängig zu machen. Der Sportausschuß des Deutschen Städtetages hat unter Führung des Präsidenten Mulert bei einem Besuch der Bundesschule ihr die Anerkennung ausgesprochen und erklärt, die Schule ist der Unterstützung durch Kommunen usw. wert.

Der Rettungsdienst der freien Schwimmer. Der Arbeiter-Wasserrettungsdienst in Deutschland, der hauptsächlich von den Arbeiter-Schwimmvereinen des deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes organisiert und betrieben wird, hat sich im Jahre 1927 gut entwickelt. In fast allen Kreisen sind gut ausgebildete und geprüfte Rettungsschwimmer vorhanden, die an den Badeplätzen in selbstloser Weise ihren Dienst verrichten. Es ist dadurch möglich gewesen, dem nassen Tod eine Menge Opfer zu entreißen. Im Jahre 1926 waren 2600 Rettungsschwimmer tätig, die 439 Rettungen mit Erfolg ausführten, während in 33 Fällen die Verunglückten nicht wieder zum Leben erweckt werden konnten. 1927 hat sich die Schar der Retter vergrößert und ist damit der Aktionsradius erweitert worden.

Das Tennisspiel macht Fortschritte. Der Freie Tennisverein in Bremen zählt zurzeit 80 Mitglieder. Der erste Tennisspielplatz wird durch eigene Mitglieder fertiggestellt und soll am 5. Mai in Betrieb genommen werden.

Wiener Turn- und Sportbetrieb. Der größte zentralisierte Arbeiter-Turnverein überhaupt ist der Wiener. Er zählte am Jahresschluß 1927 5034 männliche, 5832 weibliche (!) und 205 unterstützende Mitglieder, insgesamt 11 071. Dazu kommen 6291 Kinder, so daß ihm 17 362 Personen angehören. Der Turnbetrieb wickelt sich in 81 Männerabteilungen in 76 Turnsälen, 102 Turnerinnenabteilungen in 88 Sälen und 160 Kinderabteilungen in 94 Sälen ab. Insgesamt wies der Turnbesuch 1927 795 525 Turnende an 24 323 Abenden auf. Neben Turnen wird eifrig Spiel und Sport betrieben.

Schach-Ecke.

Zweispringerspiel.

Gespielt am 20 März 1927 im Vereinswettkampf Zentrale—Donaustadt.

Weiß: Schuster (Donaustadt). Schwarz: Felix Fischer (Zentrale).

1. e2—e4. e7—e5. 2. Sg1—f3, Sb8—c6. 3. Lf1—c4. Sg8—f6. 4. d2—d4, e5>d4. 5. 0—0 Lf8—e7. Die sicherste Verteidigung. Lc5 führt zum Max-Lange-Angriff, der bekanntlich seine Tücken hat. 6. Sf3>d4, d7—d6. 7. Sb1—c3 0—0. 8. h2—h3, Tf8—e8. 9. Sd4>c6, b7>c6. 10 Lc1—f4. Se6—d7. 11. Dd1—f3, Le7—f6. 12. Ta1—d1. Dd8—e7. 13 Tf1—e1, Sd7—e5. 14. Df3—e2, Se5>c4. 15. De2>c4, Lc8—d7. 16. b2—b3, g7—g6. Beide Gegner haben eine musterhafte Eröffnung vorgeführt, nirgends ist eine angreifbare Schwäche vorhanden und auch im folgenden wird beiderseits nur das Beste gespielt und das Remis ist daher unvermeidlich. 17 De4—d3. Lf6—g7. 18 Se3—a4 De7—b4. 19. Lf4—g3, Db4—g3. 20. c2—c4. c6—c5. 21. Sa4—c3, Ld7—c6. 22. Se3—d5, Lc6>c5. 23. c4>c5, Kg8—f8. 24. Kg1—f1, Dg5—f6. Remis gegeben. Eine äußerst korrekt gespielte Partie.

Vereinskalender.

Unter dieser Rubrik kostet die Millimeterzeile 0.25 RM.

Freie Turnerschaft Rüstringen e. V. Mitgliederversammlung am Sonnabend, 14. April, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof". Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht! — Donnerstag abend 8 Uhr: Vorstandssitzung bei Dekena. — Montag, den 16. April, abends 8 Uhr: Turnerinnenversammlung im „Friedrichshof". Trommelballspieler Buch oder Karte und Lichtbild mitbringen.

A.-T.-V. Heppens. Sonnabend, den 14. April: Monatsversammlung. Erscheinen der Mitglieder Pflicht.

ATV. Germania. Sonnabend, 14. April, 7 Uhr: Komiteesitzung. 8 Uhr: Mitgliederversammlung bei Heinken.

Für den Text der Sportbeilage verantwortlich:
Albert Wilke, Rüstringen i. Oldbg., Mitscherlichstraße 4.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein Kommunistenhandstreich in Berlin-Moabit.

In das Berliner Untersuchungsgefängnis Moabit drang heute morgen gegen 10 Uhr ein halbes Dutzend jüngerer Kommunisten ein und befreite den dort befindlichen kommunistischen Schriftsteller Otto Braun. Braun war wegen Landesverratsverdachts in Untersuchungshaft genommen. Seine Parteifreundin Benario hatte Erlaubnis bekommen, ihn von Zeit zu Zeit zu besuchen. Auch heute unterhielten sich die beiden in einem Sonderzimmer unter Aufsicht. Plötzlich drangen die jungen Kommunisten in das Vorzimmer ein und schlugen dort einen Justizwachtmeister nieder. Ein herbeieilender Obersekretär wurde durch vorgehaltene Pistolen in Bann gehalten. Sämtliche Kommunisten bis auf einen konnten mit Braun in bereitstehenden Autos entkommen. Schupo und Kriminalpolizei nahmen die Verfolgung auf.

Durch Starkstrom getötet.

(Bitterfeld, 11. April. Radiodienst.) Auf der Grube Leopold ereignete sich hier heute früh 10 Uhr ein ernstes Unglück. Mehrere an der Hochspannungsleitung der Grube beschäftigte Arbeiter erhielten plötzlich einen Schlag und stürzten ab. Einer von ihnen, ein Vater von drei Kindern, war sofort tot; bei einem zweiten steht noch nicht fest, ob er mit dem Leben davonkommen wird. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß der Starkstrom zu früh eingeschaltet wurde.

Schlägerei bei einem Fußballwettkampf.

(Meldung aus Wien.) Auf dem Semmering-Fußballplatz kam es am Ostersonntag zu unerhörten Skandalszenen. Wegen einer angeblichen Fehlentscheidung des Schiedsrichters stürzte sich das Publikum plötzlich von allen Seiten auf das Spielfeld und begann die Spieler tätlich anzugreifen. Als diese sich zur Wehr setzten, kam es zu einer wüsten Rauferei, die schließlich in einen Kampf aller gegen alle ausartete. Den wenigen anwesenden Polizeibeamten gelang es nicht, die Ruhe wiederherzustellen. Erst nach einer Stunde konnten die streitenden Parteien getrennt werden.

Neues von Alexander Zoubkoff.

Der Kaiserschwager Zoubkoff befindet sich noch immer in Belgien. Er hat sich mit Erlaubnis der belgischen Behörden auf kurze Zeit in Verviers nahe der deutschen Grenze niedergelassen. Dieser Tage hatte er auf belgischem Gebiet ein Stelldichein mit seiner Frau, der Schwester Wilhelms II., die in Begleitung der Mutter Zoubkoffs und einer „Hofdame" im Auto eigens aus Bonn gekommen war, um, wie behauptet wird, ihrem Manne ein Osterei zu überreichen. Die Zusammenkunft dauerte einige Stunden. Während des Frühstücks gab die Schwester des früheren Kaisers einem belgischen Journalisten ein Interview. Sie erklärte, sich im besten Einvernehmen mit ihrem Manne zu befinden, den sie seit vier Wochen nicht gesehen habe. Dann bestritt sie die „tendenziösen Erzählungen" der Presse über sie und ihren Mann und klagte bitter über die gehässigen Angriffe der deutschnationalen Presse, die schließlich zur Ausweisung Zoubkoffs aus Deutschland geführt hätten. „Unbegreiflich ist mir," sagte sie ferner, „die Haltung der ausländischen Behörden. Zoubkoff und ich haben in vollkommenem Einvernehmen geheiratet, wir lieben uns und haben nur den einen Wunsch, friedlich zusammen zu leben. Ich habe übrigens der Großherzogin von Luxemburg geschrieben und ich hoffe, daß wir in diesem kleinen Lande endlich in Ruhe zusammen leben können." — Die Prinzessin und ihre Begleiterinnen sind abends im Auto nach Deutschland zurückgekehrt; Zoubkoff fuhr nach Verviers.

Zwei Riesenfischdampfer für das französische Reparationskonto.

Aus Hamburg wird gemeldet: Der auf der hiesigen Werft von H. C. Stuelken u. Sohn auf Rechnung des französischen Reparationskontos gebaute 2200 Tonnen große Fischdampfer „Sergeant Gouarne" hat die Ausreise nach St. Malo angetreten. Ein zweiter Fischdampfer der gleichen Type ist noch auf der Werft in Bau und soll in der nächsten Woche zu Wasser gelassen werden. Es handelt sich bei diesen beiden Fischdampfern um die größten der Welt. Sie sind 65 Meter lang, 10 Meter breit und haben eine Expansionsmaschine von 800 PS., die den Schiffen eine Geschwindigkeit von 10½ Meilen in der Stunde gewährleistet. Die Schiffe sollen bei den Neufundlandinseln fischen. Sie haben Verarbeitungsmaschinen an Bord, um den Fang mit allen seinen Abfällen und Nebenprodukten entsprechend zu verarbeiten. Aus den Fischlebern wird Lebertran hergestellt. Die Abfälle werden zu Fischmehl verarbeitet werden. Man rechnet dabei täglich auf die Gewinnung von etwa 1500 bis 2000 Kilogramm dieses Materials, das einen Wert von 600 bis 900 Mark darstellen wird.

Der mexikanische Staatspräsident Calles hielt auf einem Festbankett in Veracruz eine aufsehenerregende Rede, in deren Verlauf er u. a. mitteilte, daß das mexikanische Heer im Laufe dieses Jahre von 80 000 Mann auf 40 000 Mann herabgesetzt werden soll. Die Armee verschlingt augenblicklich mit 85 Millionen über ein Drittel des Gesamtbudgets.

Notizen aus aller Welt. In Thum im Erzgebirge ist eine etwa 30 Jahre alte Ehefrau von einem 28jährigen aus Bayern stammenden Arbeiter, der bei ihr früher als Untermieter gewohnt hatte, durch Revolverschüsse ermordet. Nach den sofort tödlich wirkenden Schüssen flüchtete der Mörder auf die Straße, brachte sich dort durch Revolverschüsse schwere Verletzungen bei und wurde ins Krankenhaus gebracht. — In Transkaukasien sind durch Hochwasser die Eisenbahnverbindungen unterbrochen worden. Die Wassermassen brachen u. a. plötzlich über ein armenisches Dorf herein, so daß neun Personen dabei ums Leben kamen. — Der geplante Atlantikflug der „Bremen" von Dublin nach Neuyork ist noch nicht ausgeführt, da die Wetterbedingungen in der Mitte des Atlantischen Ozeans sehr ungünstige sind. — Der König und die Königin von Afghanistan sind, aus Paris kommend, in Berlin eingetroffen. — In Hamburg hat der deutsche Schwimmer Kemmerich den von ihm selbst aufgestellten Weltrekord im Dauerschwimmen um 6½ Stunden überboten. — Aus Brüssel wird gemeldet, daß Alexander Zoubkoff die Einreiseerlaubnis für Rumänien erhalten hat und nach dort abreisen will. — Wie aus Konstantinopel berichtet wird, sind durch weitere Erdbeben in Smyrna etwa 2000 Gebäude in den Dörfern rund um Smyrna zerstört worden. Unter der Bevölkerung ist eine Panik ausgebrochen. Verluste an Menschenleben werden bisher nicht gemeldet. — Die Berliner Verkehrspolizei hat in verschiedenen Straßen Altberlins neue Verkehrsschilder aufgestellt, durch die die Automobilisten wegen der Baufälligkeit mehrerer Häusergruppen und der durch den schnellen Automobilverkehr hervorgerufenen Erschütterungen zur Herabsetzung der Geschwindigkeit auf 8 Kilometer aufgefordert werden. — Wie aus Marburg gemeldet wird, wurde in der Nähe von Ockershausen bei Marburg die 68jährige unverheiratete Elise Cremer, die in der Nähe ein Gartenhaus bewohnte, tot aufgefunden. Fräulein Cremer ist einem Lustmord zum Opfer gefallen. Der Täter, ein 17jähriger Fürsorgezögling, namens Weil, konnte noch am Abend bei seiner in Ockershausen im Dienst stehenden Mutter festgenommen werden. — Während in Berlin am Montag 18 Grad Wärme waren, fiel in Tirol Schnee. In den Bergen erreicht der Neuschnee eine Höhe von zwei Meter. Der Verkehr ist stellenweise unterbunden, so daß der Postdienst durch Schneeschuhläufer versehen werden muß. Auch aus Oberitalien werden Schneefälle, zum Teil auch Regengüsse gemeldet, die mehrere Erdrutsche verursacht haben. — Die noch aus der Vorkriegszeit als Suffragettenführerin bekannte Miß Pankhurst hat, dem „Berliner Lokalanzeiger" zufolge, einem Knaben das Leben geschenkt. Wie sie selbst bekannt gegeben hat, ist der Vater des Kindes ein 53jähriger Ausländer, dessen Namen sie nicht nennt. Miß Pankhurst ist 46 Jahre alt.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Horum (Jeverland). Was war der wirkliche Grund zur Tat? Die überaus traurigen sozialen Zustände, unter der die Ermordete mit ihrem Manne leben mußte, waren der wirkliche Grund zu der Tragödie, die sich in der Osterwoche hier zugetragen hat. Alle Verdächtigungen gegen die Ehefrau Dardemann erweisen sich mehr und mehr als kleinliches Geschwätz gegen eine tapfere geistig hochstehende Frau, die mutig und entschlossen den Kampf mit einem widrigen Geschick und der Bosheit der Menschen aufnahm. Vor Jahren mußte sie das Elternhaus mit einem unehelichen Kinde verlassen und fand bei Dardemann, der nur beschränkt erwerbsfähig ist, Unterkommen. Bei dem Landwirt Ohmstede, wo D. in Arbeit stand, erhielt er einen Wochenlohn von sechs Mark. Jawohl, eine Reichsmark Tagelohn neben freier Kost. Mit einem solchen Einkommen kann natürlich kein Mensch eine Familie ernähren. Da redet und schreibt man nun alles mögliche zusammen über die „hohen" Löhne der Landarbeiter und ruft diese auf zum Kampf für höhere Vieh- und Kornpreise. Welch blutiger Hohn in solchem Tun aber steckt, zeigen die hier aufgedeckten Verhältnisse. Aber nicht genug damit, auch der Frau wird es unmöglich gemacht, etwas mitzuverdienen. Sie war redlich bestrebt, sich den Verhältnissen anzupassen. An den dörflichen Zuständen und Auffassungen mußte sie aber scheitern. Nicht der Altersunterschied der beiden Ehegatten, sondern das Fehlen des Allernotwendigsten erzeugte schließlich ein Familienleben, das Fernstehende kaum auch nur zum Teil ahnen können. Schwerer wie der Mann litt die Frau, da sie ihm geistig weit überlegen war. Gemeinsam suchte man nach einem Ausweg. Der Vater der Frau war bereit, dieser mit den Kindern in seiner Wohnung in Rüstringen Unterkunft zu gewähren, bis eine Wohnung gefunden wäre, und der Mann folgen könne. Im freundlichsten Einvernehmen waren diese Abmachungen getroffen. Dardemann befürchtete dann aber doch wohl eine längere oder gänzliche Trennung, und so reifte in ihm der Entschluß zu der grausigen Tat. — Sicherlich haben die Leute, die die Verantwortung für derartige Zustände tragen, der Arbeitgeber, der einen solchen Hundelohn bezahlt, die Gemeindeverwaltung, die nicht ihre einfachsten gesetzlichen Pflichten erfüllt — denn wenn der Mann erwerbsbeschränkt war, mußte man sich um ihn kümmern —, zu Ostern den Weg in die Kirche gefunden, um sich vom Pastor etwas über die schlechte Welt erzählen zu lassen. Aber helfen wird ihnen das nichts. Die Oeffentlichkeit wird letzten Endes die Zustände, die zu der Tat führten, mehr verabscheuen als diese.

Delmenhorst. Schwerer Motorradunfall. Schwer verunglückt ist auf der Chaussee bei Sandersfeld ein junges Ehepaar aus Hamburg, das nach Emden einen Ausflug machen wollte. Als der Führer in Sandersfeld in den Sommerweg geriet, kam das Rad ins Schleudern, und das Unglück war geschehen. Die auf dem Soziussitz fahrende Dame wurde in den Graben geschleudert; ihr wurden beide Beine gebrochen. Der Herr erlitt schwere innere Verletzungen. Die Verunglückten wurden mit dem Delmenhorster Krankenwagen ins Peter-Elisabeth-Krankenhaus gebracht. Der Mann ist gleich nach seiner Einlieferung gestorben.

Norden. Umstellung in der Steuerlast. Der Norder Etat balanciert in diesem Jahre mit 729 500 RM., während es im Vorjahre 642 500 RM. waren. Der Finanzausschuß hatte vorgeschlagen, die Gemeindesteuern in der Höhe des Vorjahres festzusetzen, d. h. bei der Grundvermögenssteuer 300 Prozent von bebauten und 400 Prozent von unbebauten Grundstücken und an Gewerbesteuer 1000 Prozent vom Kapital und 400 Prozent vom Ertrage. Nach langer Debatte machte der Bürgermeister einen Vergleichsvorschlag, nämlich 325 Prozent von bebauten Grundstücken zu nehmen und 350 Prozent vom Ertrage des Gewerbes. Dieser Vergleichsvorschlag, der die Gewerbesteuer um 10 000 RM. zu Lasten der Grundvermögenssteuer erleichterte, fand schließlich Annahme.

Briefkasten.

E. W. Sie müssen sich mit Ihrer Anfrage an die hiesige Organisation der Kriegsbeschädigten oder an das Arbeitersekretariat in der Peterstraße persönlich wenden.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

Freie Gewerkschaftsjugend. Freitag abend 8 Uhr im Jugendheim Lessingstraße: Monatsversammlung. Wegen der wichtigen Tagesordnung, u. a. wird Bericht vom Landesausschuß Oldenburg für Jugendpflege erstattet, und die Wahl der Vertreter zum Landesausschuß vorgenommen, ist zahlreiches Erscheinen notwendig. Anschließend findet ein heiterer Abend statt.

Metallarbeiter-Jugend. Donnerstag abend 8 Uhr findet im Verbandsbureau eine Sitzung des Jugendvorstandes und der Jugendvertrauensmänner statt. — Freitag abend 8 Uhr im Jugendheim Lessingstraße (Raum der Wehrloge): Mathematikkursus.

Holzarbeiter-Jugend. Morgen abend findet im Heim an der Lessingstraße ein Lese- und Liederabend statt. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Arbeitsamt für das Jadegebiet.

Wir suchen:

6 Schlosserlehrlinge, 1 Schmiedelehrling, 1 Klempnerlehrling, 1 Buchbinderlehrling und 4 Bootsbaulehrlinge. Interessenten wollen sich Donnerstags nachmittags 6 bis 7 Uhr mit uns in Verbindung setzen. [3306

Kirchengemeinde Heppens.

Maurer- und Schlosserarbeiten zur Herstellung neuer Einfriedigung zu vergeben. Unterlagen in der 1. Pastorei gegen 50 Pfennig. Meldungen bis zum 16. April abends 6 Uhr. [3309

Kodiek, Pfarrer.

Kirchl. Nachrichten Neuende.

Mittwoch, 11. April, 8 Uhr. Bibelstunde: Ein Gang durch Jerusalem und das syrische Waisenhaus. Toennießen.

Landgemeinde Varel.

Von der Staatsregierung sind Wechselkredite für Landwirte zur Beschaffung von stickstoffhaltigen Düngemitteln zur Verfügung gestellt worden. Die Wechsel laufen zunächst 90 Tage, können aber höchstens zweimal um je 90 Tage verlängert werden. Ein Wechsel muß auf mindestens 300 RM lauten, es können sich, um die 300 RM zu erreichen, mehrere Besteller vereinigen und hat einer von ihnen den Wechsel zu akzeptieren. Die weiteren Bedingungen sind im Gemeindebureau zu erfahren und werden hier Anträge auf Gewährung dieser Wechselkredite entgegengenommen. [3299

Borgstede den 7. April 1928.

Gemeindevorstand der Landgemeinde Varel.
D. Wilken.

Bekanntmachung!

Unter Hinweis auf unser Inserat vom 3. d. M. in der „Wilhelmshavener Zeitung" geben wir unseren geehrten Versicherten nochmals zur ausdrücklichen Nachricht, daß Zahlungen von Versicherungsgeldern nur gültig und für uns rechtsverbindlich sind, wenn sie erfolgen:

1. Konto 8654 Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven
2. Dresdener Bank in Hamburg, Depositenkasse Grindel
3. Postscheckkonto 1345 Hamburg.

Jede persönliche Zahlung ganz gleich ohne Unterschied der Person ist ungültig und kann niemals anerkannt werden. [3303

Wolf & Co.
Hamburg, Grindelhof 53.

Ihre Wäsche kostet Geld

Je mehr sie geschont wird, um so länger hält sie. Waschen Sie darum nur mit

Ozonil

dem neuen selbsttätigen Waschmittel.

Hergestellt in den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver

Oldenburg.

Zum Beginn des Sommer-Semesters, 19. April, werden

möblierte Zimmer

für Studierende des Technikums Oldenburg (vormals Varel) gesucht. Angebote an das Wohnungsamt des Technikums, zurzeit Willerstr. 9.

Tornister Büchertaschen
beste Sattlerware
H. Holert
Oldenburg i. O.
Haarenstr. 51.

Sie brauchen nicht zu klagen

über Verdauungsstörungen, trägen Stuhlgang, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Kopfschmerzen, Schleimhusten, Gallenleiden, Influenza und Erkältung. Gebrauchen Sie

Wortelboer's Kräuter
und
Wortelboer's Pillen

und Sie werden zufrieden sein über die heilsame Wirkung.
Wortelboer's Kräuter RM. 1.— per Päckchen
Wortelboer's Pillen RM. 1.25 per Schachtel.
In Apotheken erhältlich.
Jacoba Maria Wortelboer von Oude Pekela, Holland.

Landestheater

Mittwoch, d. 11. April, 3½ bis gegen 5½ Uhr 1. Serie i. Ausw. Vorst. Nr. 14. „Toboggan".

7½ b. 10 Uhr. 117. Anrechtvorstellung. „Die weiße Dame".

Donnerstag, 12. April 7½ b. 10½ Uhr. 118. Anrechtvorstellung. Zum 20. Male! „Die Zirkusprinzessin".

Freitag, d. 13. April, 7½ b. 10½ Uhr. 119. Anrechtvorstlg. „Wilhelm Tell".

Sonnabend, 14. April 7½ bis gegen 10 Uhr 116. Anrechtvorstellung. Zum letzten Male! „Belinde".

Sonntag, d. 15. April 3½ bis 6 Uhr: Außer Anrecht. „Der Raub der Sabinerinnen". Kleine Preise, 0,50 bis 2,50 RM.

7½ bis 9½ Uhr. Auß. Anrecht „Die toten Augen".

Herrenfriseur

tüchtig und zuverlässig, auch eventuell Bubikopfschneider) zum baldigen Antritt gesucht. [3283

A. Alstwein, Herren- u. Damenfriseur Jever i. Oldbg. Sonntags geschlossen.

Bierräum. Wohnung

mit Keller, Stall (40 qm) und ca. 2000 qm Gartenland auf sofort mietfrei, in Rüstringen-Neuengroden belegen.

Off. unt. R 3302 an die Exped. d. Bl. [3302

Gebrauchter, gut erhalt. **Kochherd** zu verkaufen Grenzstraße 69 u. r.

Gänsefedern

direkt ab Fabrik zu Engros-Preisen [illegible] ... Muster und Preisliste gratis.

Pommersche Bettfedernfabrik Otto Fube

Hauptanruf

1400

Auto-Weiss

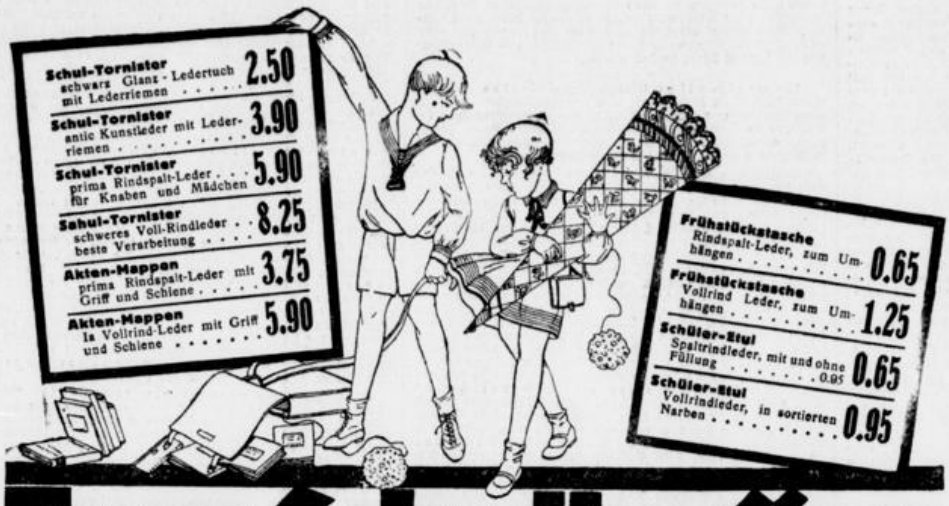
Konkurrenzlose Preise
Groß- und Kleinautobetrieb.

1 Schlafzimmer

(eiche), mit Marmor, Spiegel, Rahmen und Auflieger, für 675 Mark zu verkaufen. [3298
Bremer Straße 48, p. l.

In allen Sprachen
fertigen wir
Prospekte, Zirkulare, Kataloge usw. an
Paul Hug & Co.
Rüstringen i. Old.
Peterstr. 76, Tel. 66

Landesbibliothek Oldenburg



Zum Schulbeginn

Schiefertafeln mit unpoliertem Rahmen in allen Liniaturen 0.38
Schiefertafeln mit poliertem Rahmen in allen Liniaturen 0.50
Schiefer- und Milch-Griffel lose Dtz. 0.10
Schwammdosen Aluminium 0.15 0.10
Schwammdosen Pappmaché 0.28 0.18
Gummi-Schwämme für die Tafel 0.06
Griffel-Kasten Holz, einfach, mit Schiebedeckel 0.30 0.22 0.15
Griffel-Kasten Holz, doppelt, mit Schiebedeckel 0.35 0.28
Bücher-Einschlag-Papier schwarz und blau Bogen 0.08
Butterbrot-Papier fettdicht, 100 Blatt in Faltschachtel 3 Schachteln 1.00

Pastell-Kreiden 7 Farben im Pappkarton 0.08
Pastell-Kreiden 7 und 12 Farben im Blechetui 0.18 0.12
Farb-Kasten schwarz lackiert, mit 12 u. 7 Farben 0.90 0.35
Reißzeuge m. Messing-Instrumenten in Kaliko-Etui 3.50 2.50 1.00
Reißzeuge m. Neusilber-Instrumenten f. Mittel- und Hochschulen 8.75 5.20 3.90
Rechenstäbe für Gewerbe- und Hochschulen 10.75 9.75 3.50 2.90
Zeichen-Kasten Holz, mit Einteilung, verschiedene Größen 2.10 1.75 1.30
Zeichenbretter Lindenholz, mit u. ohne Rahmen 5.90 4.25 3.90
Reiß-Schienen Buchenholz 1.20 0.95 0.80
Winkel, Rechi- und Dreiecke in Buchenholz 0.36 0.25 0.18

Schreibhefte Sütterlin, nach letztem Ministererlaß 0.07
Schreibhefte mit schwarzer u. blauer Decke, mit gedrucktem Schild in sämtl. Liniat. 0.07
Schreibkladden m. schwarz. weicher Decke aus holzfreiem Kanzleipapier 0.45 0.38 0.22 0.18
Oktav-Hefte mit blauer Decke, liniert 0.05 0.03
Aufgaben- u. Vokabelhefte in verschiedenen Ausführungen 0.08 0.05 0.03
Löschhefte mit 10 Blatt Inhalt 0.05
Schul-Anfang-Tüten in hübscher Ausführung 0.95 0.68 0.28
Ordnungs-Mappen mit Stoff- und Papier-Bezug 1.45, 0.95 0.60
Formular-Mappen für die Gewerbeschule 0.95
Gold-Füllhalter mit 14kar. Goldfeder 3.90 2.50

Bleistifte 0.10 0.05
Stahl-Federn Dtzd. 1.12
Radiergummi Marmor 0.20. 0.10 0.05

Karstadt
Das Haus der guten Qualitäten

Federhalter Holz 0.10, 0.08 0.05
Bleistift-Anspitzer Metall 0.12
Notizbücher, schwarz Wachstuch-Ersatz 0.03

Oldenburger Konsumverein e. G. m. b. H.

Aktiva — **Bilanz am 31. Dezember 1927** — Passiva

Warenbestände	292 672.15 RM.	Guthaben der Mitglieder	144 728,98 RM.
Einrichtungen, Automobil- und Fuhrpark, Maschinen	168 000.— „	Reserven	82 148 46 „
29 Grundstücke	490 997,17 „	Hypotheken	252 000.—
Bankguthaben u. Beteiligungen	212 669,97	Spareinlagen	553 561.88 „
Kassenbestand	6 097.08 „	Lieferantenschulden	73 126.90 „
Forderungen	21 962.61 „	Noch zu zahlende Steuern	5 923 42 „
		Noch zu zahlende Unkosten	2 365 52 „
		Rabattrücklage	75 000 — „
		Reinertrag	3 486 82 „
	1 192 398 98 RM.		1 192 398 98 RM

Ergebnis-Rechnung

Soll		Haben	
Gesamt-Unkosten (einschl. Löhne und Gehälter)	637 005.33 RM	Rohertrag	667 500,39 RM.
Steuern	3 708 24 „		
Reinertrag	3 486.82 „		
	667 500 39 RM.		667 500,39 RM.

Der Vorstand: Bonner Bruns. Wöltel.

Für A. B. C.-Schützen!

Vernünftige Mütter unterstützen die Schule in ihren hygienischen Bestrebungen zur Schul-Zahnpflege und schenken ihren kleinen A. B. C.-Schützen nach dem ersten Gang zur Schule einen passenden Geschenkkarton für Mk. 1.60, enthaltend: 1 Tube Chlorodont, 1 Chlorodont-Zahnbürste, 1 Mundwasserglas. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Einem verehrten Publikum zur Kenntnis, dass ich das Restaurant
Münchener Bürgerbräu
Ecke Lilienburg- u. Friederikenstr. übernommen habe.
Um gütigen Zuspruch bittet
Franz Naie
langjähriger Bürettier im Parkhaus.

Reichsbund der Zivildienstberechtigten.
Verein Wilhelmshaven
Mitglieder-Versammlung
am Freitag dem 13. 4. 1928 abends 8½ Uhr. im Beamtenheim. [3288
Wichtige Tagesordnung Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.
Der Vorstand.

Achtung! Zigarettenraucher!
Gratis, also umsonst erhalten Sie Kostproben der neuen 4-Pf-Zigarette
Milcten Jungfernstieg
im **Pfeifenhaus Harms,** Gökerstr. 80 Ecke Knaustraße (3297

Von der Reise zurück.
Augenarzt Dr. Mrodzinsky
Gökerstraße 21, Ecke Knorrstr.

Neues Schauspielhaus
Dir. Robert Hellwig.
Anfang 8.15 Ende 11.15
Heute und folgende Tage
Die Puppe.
Operette in 4 Bild., Musik v. Edmond Audran
Regie: Dir. Rob. Hellwig. Mus. Lte H. Mayer.
Schülerkarten 75 Pf.

Für die innige Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Harms sagen wir unseren herzlichen Dank
Familie Neumann.

Sauerkraut . . . 1 Pfd. 14 Pf.
do. . . . 10 „ 1.30 Mk.
Bunte Bohnen . 1 „ 27 Pf.
do. . 10 „ 2.55 Mk.
Grüne Erbsen . . 1 „ 33 Pf.
do. . . 10 „ 3.15 Mk.
Linsen Ia . . . 1 „ 33 Pf.
do. . . . 10 „ 3.15 Mk.
Fritz Wille.

Preussisch-Süddeutsche
Klassen-Lotterie
Ziehung 1. Klasse am 20. und 21. April.
Kauflose
empfehlen
Gerh. Schwitters
und dessen Mittelspersonen:
A. E. Harms, Gökerstrasse
H. Sudewasser, Gökerstrasse
E. Dorsum, Restaurant „Wanderlust"
Buchhändler Fr. Eilers in Firma J. W. Acquistapace in Varel

Gesucht per sofort noch mehrere
Schlosser-Lehrlinge.
Th. Raschke
Eisenbau- und Brückenbau, Wilhelmshaven.

Verein der Schleswig-Holsteiner
„Up ewig ungedeelt"
1912 — 1928
Sonnabend, den 14. April, 20 Uhr hat der Verein im großen Saale des „Parkhauses" seine
16. Gründungs-Feier
Der 80. Gedenktag der Erhebung Schleswig-Holsteins wird damit verbunden.
Sämtliche hier ansässigen Schleswig-Holsteiner werden gebeten, an der Feier teilzunehmen. Alle Mitglieder der Heimatvereine und der Heimatbewegung nahestehenden Gäste sind herzlich eingeladen.
Eintrittspreise: für Mitglieder u. Mitglieder der Heimatvereine Mk. 0.75 Gäste: Damen und Herren Mk. 1.—.
Der Vorstand. 3308

Ihre am 10. April 1928 stattgefundene Vermählung geben bekannt
Heinrich Thomas u. Frau
geb. Böhl.
Gleichzeitig danken wir herzlichst für die vielen Aufmerksamkeiten.

Danksagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich meinen herzlichsten Dank.
Wilhelm Engel.

Danksagung.
Allen denen, die meinem lieben Manne das letzte Geleit gaben, sowie dem Reichsbanner, den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Stadtbauamts Wilhelmshaven sowie dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverband und besonders dem Herrn Konsistorialrat Jahns für seine trostreichen Worte meinen herzlichen Dank. 3306
Frau Wwe. Eva Buß, geb. Hinrichs nebst Kindern und Angehörigen.

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen, **Frau Martha Dardemann,** geb. Schorg, welche uns durch ein trauriges Ereignis im blühenden Alter von 30 Jahren entrissen wurde, sagen wir allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Pastor Wöbcken für die trostreichen Worte unsern innigsten Dank. (3286
Nikolaus Schorg nebst Angehörigen

Am Montag, dem 9. April, entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine herzensgute Frau, unsere liebe Mutter, Schwester, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante (3280
Ida Schurig
geb. Doetsch.
Um stille Teilnahme bitten
Emil Schurig
Wwe. Harms und Tochter
E. Mienert
Fr. Mienert
W. Mienert
und Verwandte
Die Beisetzung findet am Freitag, dem 13. April, nachmittags 2.30 Uhr, von der Kapelle Friedenstraße aus statt.

Statt besonderer Anzeige.
Heute früh entschlief sanft im Alter von 77 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, mein lieber Bruder und Schwager, unser lieber Onkel, der
Invalide
Friedrich Philipp.
Um stille Teilnahme bitten
Regina Philipp, geb. Reimer nebst Kindern und allen Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 14. April, nachm. 1.45 Uhr, vom Sterbehause, Mitscherlichstr. 10 II, aus nach Oldenburg.

Deutscher Baugewerksbund Baugewerkschaft Varel
Am 9. April starb unser langjähriger und treuer Kollege, der Bauarbeiter
Hinrich Ahlers
im vollendeten 57. Lebensjahre. (3304
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 12. April vormittags 10½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. Um rege Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg